



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

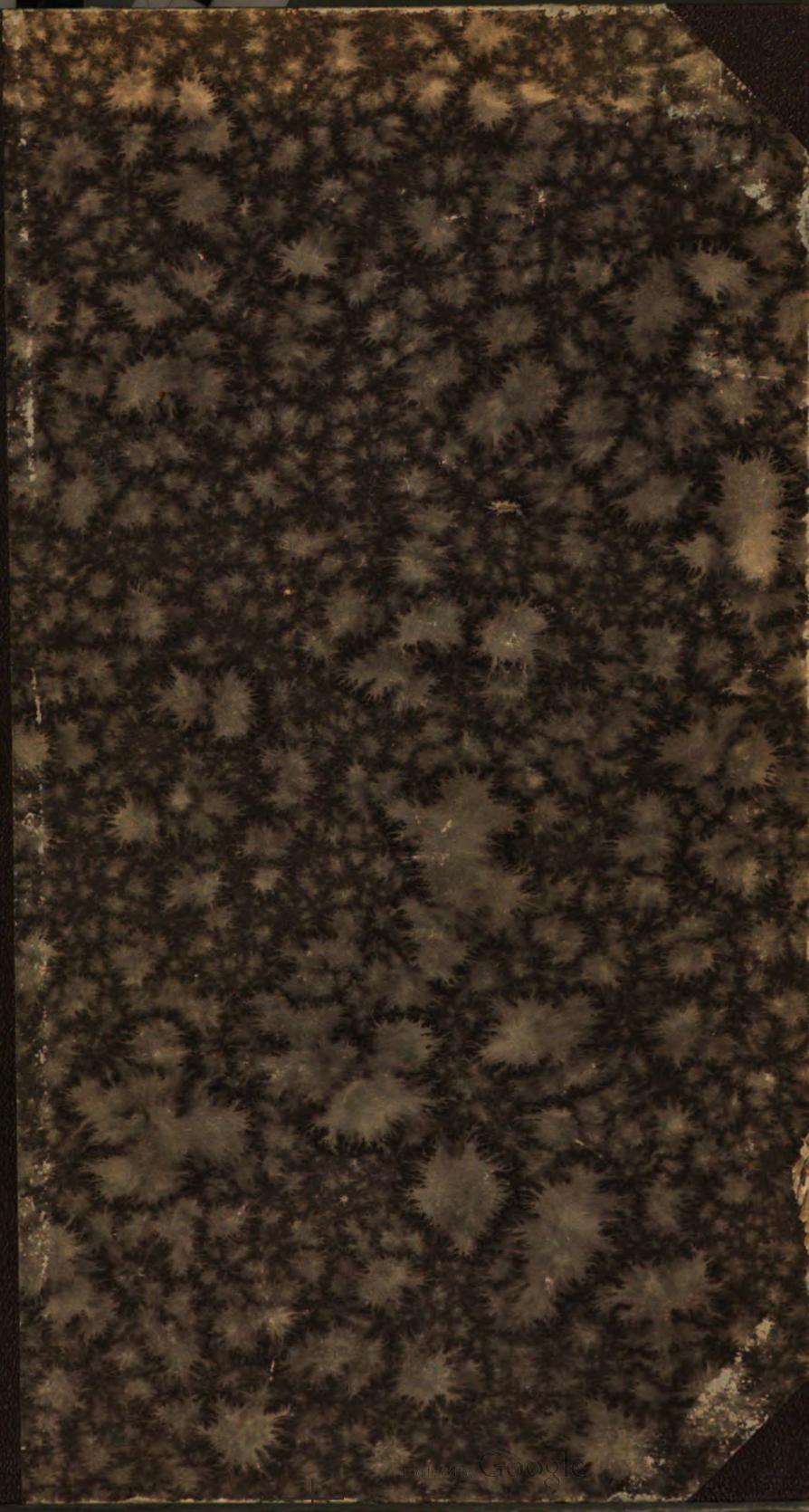
Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

P
M
I
G 3
V.3



BERKELEY
LIBRARY
UNIVERSITY OF
CALIFORNIA

Walter E. Kunert
Wien 141, Ostmarkgasse 34

5420
LL -

Inv. Nr. 0303

5

Beiträge
zur
Sprachenkunde
von
H. C. von der Gabelenß.

Drittes Heft.
Grammatik der Kiriri-Sprache.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1852.

Grammatik
der
Kiriri - Sprache.

Aus dem Portugiesischen des P. Mamiani übersetzt

von

H. C. von der Gabelenß.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.

1852.

PM III

G 3

v. 3

Erster Theil.

Formenlehre.

Erstes Kapitel.

Von den Buchstaben und ihrer Aussprache.

Die in dieser Sprache gebrauchten Buchstaben sind folgende: a, æ, b, c, ç, d, e, g, h, i, j, y, k, m, n, o, p, r, s, t, u, w, z.

Die Vocale schmelzen nicht in Diphthongen zusammen, sondern werden stets jeder in einer besonderen Silbe ausgesprochen. Unter die Vocale wird auch æ gerechnet, welches einen Mittelton zwischen a und e ausdrückt, z. B. inhuræ Sohn.

Da das c auch vor e, i und y denselben harten Laut behält wie vor a und o, so ist, um Irrthum vorzubeugen, dort k dafür gebraucht, z. B. kempe fein, kitçi Sand; ç kommt nur nach i vor, und hat dann den Laut des deutschen z, z. B. tçate abschneiden.

D wird zuweilen so weich ausgesprochen, daß man es kaum hört, wie in den Wörtern ide Mutter, udje Gemüse.

G ist immer hart, weshalb es mit nachfolgendem h geschrieben wird. Wenn aber der Circumflex darauf folgt, dann muß es weich wie eine Abspiration in der Kehle aus-

gesprochen werden, wie in den Wörtern ghŷ gespürt werden, inghe Kind, renghe alt.

H ist stets eine gutturalre Abspiration, ausgenommen nach l und n, wo es wie im Portugiesischen (mouillirt) lautet. Diese Abspiration ist sehr gebräuchlich, da die Sprache sehr guttural ist; um aber die östere Wiederholung dieses Buchstabens zu vermeiden, schreiben wir ihn nur zwischen Vocalen, und lassen ihn nach Consonanten weg. T und p haben am östersten die Abspiration nach sich.

I (Vocal) lautet wie im Deutschen. Wenn es den Kehltönen hat, welchen die Verfasser brasilischer Grammatiken das dicke i nennen, so schreiben wir ý dafür, z. B. mŷghŷ Rosenkranz.

J (Consonant) lautet wie im Portugiesischen, doch weicher, z. B. adje wer, udje was.

Y ist Consonant und lautet wie im Spanischen, z. B. buyê groß, cayâ Nacht.

W hat den englischen Laut, z. B. ware Priester. Das Zeichen (~) über einem Vocal gibt denselben den Nasalton, wie im Portugiesischen, z. B. tupã Gott, kietçã ich.

Es werden zwei Accente gebraucht, der Acutus und der Circumflexus. Der Acutus zeigt an, daß der Ton auf einem Vocal liegt, z. B. sambô Bezahlung. Er findet sich gewöhnlich auf dem letzten Vocal aller Wörter, mit Ausnahme einiger wenigen, z. B. bae von. Silben mit dem Nasalzeichen (~) haben stets den Ton, weshalb dort der Accent nicht besonders geschrieben zu werden braucht. Wenn ein Wort auf ein nichtaccentuirtes e oder as endigt, so wird dies wie das französische stumme e ausgesprochen, z. B. pide er ist, tekieba ich sehe nicht. Wenn sich mehre Accute in Einem Worte finden, so ist dies ein Zeichen, daß das Wort zusammengesetzt ist, und jeder Theil in der Zusammensetzung seinen Accent behält, z. B. tçohóbehéds es sind einige.

Der Circumflexus wird über den Vocalen gebraucht, welche mit einem gutturalen Ton in der Kehle, oder mit dem dicken Ton mit geschlossenen Lippen ausgesprochen werden.

Ueber dem a zeigt er an, daß dieses einen Mittelton zwischen a und o hat, wie in sāmbá Schildkröte. Ueber dem e bildet er ein geschlossenes e, welches mit geschlossenen Zähnen ausgesprochen wird, z. B. woyén wilde Tapuyas. Ueber dem y zeigt er, wie schon erwähnt, einen tiefen in der Kehle gebildeten Laut an. Ueber dem o bildet er ebenfalls ein geschlossenes o, welches mit geschlossenen Lippen ausgesprochen wird, z. B. pôhô..... Noch ist zu bemerken, daß die Silbe lçã in der Mitte oder am Ende des Wortes ähnlich wie das portugiesische ão wird, nur daß das o weniger hörbar ist, wie in hietçã ich, mohetçã vergebens, hietçade wir.

Zweites Kapitel.

Von Genus, Numerus und Casus des Nomen.

Die Nomina sind eigentlich nach Genus, Numerus und Casus unveränderlich, und dasselbe Wort dient als Masculinum und Femininum, im Singular oder Plural, und für alle Casus, z. B. cradzó heißt Kuh und Ochs, im Singular und Plural, und in allen Casus; bihe cradzó eine Kuh, ein Ochs, buyó cradzó viele Kühe, pacri cradzó hinhá mir war eine Kuh gestorben, isá cradzó Talg von Ochsen.

Der Numerus kann unterschieden werden entweder durch gewisse Partikeln, welche eine Menge ausdrücken, oder durch die Zahladjectiva oder aus dem Sinn und Zusammenhang der Rede.

Die Partikeln, welche eine Mehrheit ausdrücken, sind a und te am Ende des Wortes; a wird gebraucht bei Namen von Gegenständen, welche Menschen angehören, z. B. vinuá Knaben, bechiçá Pflanzungen von Menschen; te wird gebraucht bei dem Plural einiger Verwandtschaftsnamen und

ähnlicher Wörter, wie býraenté jüngere Brüder, tidzité Weiber, iselé die Hausherren.

Die Zahladjectiva für den Singular sind bihé ein, wacháni der zweite, wachánidikié der dritte, bihé bihé einzeln, bihé eribæ ein jeder. Die Zahlwörter des Plural sind wacháni zwei, wachánidikié drei, sumarã oróbæ vier, mý bihé misã sai (Eine Hand) fünf, mýreprí hubihé misã sai sechß, mýreprí wacháni misã sai sieben, mýreprí wachánidikié misã sai acht, mýreprí sumarã oróbæ sai neun, mýcribæ misã sai (beide Hände) zehn, mýcribæ misã idehó ibý sai (beide Hände sammt den Füßen) zwanzig, pechó oder buyó viele, cribæ, cribuné alle, wohoyé alle.

Die Kasus erkennt man entweder an der Stellung des Nomen, oder an den Präpositionen. Den Nominativ und Genitiv erkennt man an der Stellung, indem das Nomen, welches unmittelbar und ohne Präposition auf das Verbum folgt, der Nominativ ist, z. B. sucá inhuræ do dipadzú der Sohn liebt seinen Vater, und das Nomen, welches unmittelbar und ohne Präposition auf ein anderes Nomen folgt, ist im Genitiv, wie erá tupá das Haus Gottes. Alle übrigen Kasus werden durch Präpositionen bezeichnet, indem außer dem Nominativ und Genitiv kein Kasus ohne Präposition vorkommt.

Drittes Kapitel.

Vom Pronomen.

Das Pronomen der ersten Person, ich, lautet im Nominativ und Genitiv hietçã, in den anderen Kasus hi mit Anhängung der entsprechenden Präposition, z. B. hidiohd mír, hinbá von mir. Im Pluralis exclusivus heißt der No-

minativ und Genitiv hietçäde, die übrigen. Casus hi-de mit der Präposition in der Mitte, z. B. hidiohode uns, hiembohode mit uns, hinade von uns. Im Pluralis inclusivus ist der Nominativ und Genitiv ketçä oder ketçää, die anderen Casus eu oder eu-a mit der Präposition angehängt oder in der Mitte, z. B. eudohó uns, cuna von uns, cuboá für uns.

Der Pluralis exclusivus wird gebraucht, wenn die Person, mit welcher man spricht, ausgeschlossen wird, z. B. pacri cradzó hinhadé wir (ich und er) schlachten uns eine Kuh. Der Pluralis inclusivus dagegen wird gebraucht, wenn der Angeredete mit eingeschlossen wird, z. B. do pà cuná wir (ich und du) wollen schlachten.

Noch ist zu bemerken, daß einige Präpositionen mit dem Pronomen verschiedene Formen annehmen, was bei den Präpositionen gezeigt werden wird.

Das Pronomen der zweiten Person, du, lautet im Nominativ und Genitiv Sing. ewatçä, in den übrigen Casus e mit angehängerter Präposition; im Plural Nominativ und Genitiv ewatçää, in den übrigen Casus e-a mit eingeschlossener Präposition, z. B. edohoá euch, enää von euch.

Pronomina reciproca sind drei, das substantivische, adjektivische und verbale. Das substantivische entspricht dem lateinischen *sui*, *sibi*, *se*, das adjektivische dem *suus*, das verbale dient als Nominativ beim Verbum und entspricht dem lateinischen *ipsem*. Alle diese drei Pronomina werden mit einer der Partikeln d, di, du gebildet. D steht bei Präpositionen, Substantiven und Zeitwörtern der zweiten und dritten Abwandlung, di bei solchen der ersten und vierten, du bei solchen der fünften Abwandlung; z. B. substantivisch: didohó sich, demboho mit sich, diboho von sich (wobei zu bemerken ist, daß nach diesem Pronomen der Präposition noch die Endung ho gegeben zu werden pflegt, wenn sie dieselbe nicht bereits besitzt, z. B. dinaho von sich); adjektivisch: dambé sein Lohn, dipadzú sein Vater, dubýrō sein Bauch; verbal: daräcré er selbst schämt sich, dinkikianghi sai er bedauert sich, dubý er selbst sieht.

Die Demonstrativa hic, iste, ille, is, werden, wenn sie der Nominativ des Verbums sind, durch die Form der dritten Person am Verbum ausgedrückt, z. B. suca er liebt, icoto er steht. Wenn sie aber in einem anderen Casus beim Verbum stehen, so werden sie durch i oder s mit den entsprechenden Präpositionen bezeichnet, z. B. idiohó ihm, semboho mit ihm, sai für ihn.

Daneben kommen jedoch als selbständige Demonstrativa vor:

Eri, ighi dieser, Plur. eridzá, für Masculinum und Femininum, und für alle Casus.

Eró jener, Plur. eroá, wenn von Personen die Rede ist.
Rohó derselbe, Plur. rohóá, von Personen.

Uró das, dieses, ohne Plural.

Cohó dieses, jenes, ohne Plural.

Sie haben in allen Casus dieselbe Form.

Die Possessiva werden durch ein Präfix am Nomen ausgedrückt, wie im folgenden Kapitel gezeigt werden wird.

Vom Relativum s. die Syntax.

Viertes Kapitel.

Bon der Abwandlung der Substantiva, Verba und Präpositionen mit den Pronomen.

Die Nomina und Verba haben in dieser Sprache keine verschiedenen Endungen nach Casus oder Tempus. Dagegen werden sie verändert durch gewisse Präfixe, welche am Nomen das Pronomen Possessivum, am Verbum das Pronomen Personale ausdrücken. Nach der Verschiedenheit dieser Präfixe unterscheiden wir beim Nomen und Verbum verschiedene Abwandlungen, und zwar, da dieselben Präfixe sich beim Nomen

wie beim Verbum finden, so gilt auch für beide dieselbe Eintheilung. Dasselbe gilt auch von den Präpositionen, welche die Kasus bilden, wenn sie mit einem Pronomen Personale verbunden sind.

Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht der fünf Abwandlungen:

Singularis.			Pluralis.			
1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	1. Pers.	2. Pers.	3. Pers.	
			exclus.	inclus.		
ich	du	er	wir	wir	ihr	sie
mein	dein	sein	unser	unser	euer	ihr
1. Abw. hi	e	i	hi-de	cu-a	e-a	i-a
2. Abw. bi	ey	s	hi-de	c-a,	ey-a	s-a
				k-a		
3. Abw. hidz	edz	se	hidz-de	k-a	edz-a	se-a
4. Abw. hi	e	si	hi-de	cu-a	e-a	si-a
5. Abw. dzu	a	su	dzu-de	cu-a	a-a	su-a.

Man sieht hieraus, daß die dritte Person es ist, welche stets das charakteristische Zeichen der verschiedenen Abwandlungen trägt, während die beiden anderen Personen in mehreren derselben gleiche Formen haben. Es ist daher auch leicht, aus der dritten Person stets die beiden anderen abzuleiten.

Regeln der fünf Abwandlungen.

Die erste Abwandlung hat für die dritte Person das Präfix i, wie bei padzu Vater, ipadzu sein Vater, cotò stehlen, icotò er steht.

Die zweite Abwandlung hat für die dritte Person das Präfix s, wie bei ambè Lohn, sambè sein Lohn, arancè sich schämen, sarancè er schämt sich.

Für die dritte Abwandlung gilt das Präfix der dritten Person se, z. B. ebayà Klaue, sebayà seine Klaue, eicò ruhen, seicò er ruht.

Die vierte hat in der dritten Person si, z. B. hatò Ge-

ellschaft, Wohnung, sibatè seine Wohnung, pà todt sein, sipa er ist todt.

Die fünste hat das Präfix su für die dritte Person, z. B. býrò Bauch, subýrò sein Bauch, ucà lieben, sucà er liebt.

Nach diesen Regeln wollen wir nun Beispiele für jede der fünf Abwandlungen am Nomen geben, indem wir die Beispiele für das Verbum für das folgende Kapitel versparen.

Beispiel der ersten Abwandlung: padzù Vater.

Sing. hipadzù mein Vater, epadzù dein Vater, ipadzù sein Vater, Plur. hipadzude unser Vater (excl.), capadzuà unser Vater (incl.), epadzuà euer Vater, ipadzuà ihr Vater, ihre Väter.

Anm. Das a des Plural wird im Pluralis inclusivus der ersten Person zuweilen weggelassen, und man sagt blos capadzù. Dies gilt auch für die übrigen Abwandlungen.

Zu dieser ersten Abwandlung gehören die Nomina, die mit i anfangen, und nicht unter den folgenden Abwandlungen aufgeführt sind, ferner: anha Tante, badzù Rauch, bakiribù Kamm, bacobà Banane, babaechè oder bebetè Treppe, baekè Richter, baerù Ferse, baetò Stab, be Ufer, Rand, bebà, bebatè die Schläfe, bedzè Stiel, bedzeri Haare, behè, behetè Wunde, benä Scherbe, benhè Ohr, besi traurig, bewö Baumstamm, bidzancò Gesicht, bý Fuß, býdi Äsche, býkè jüngere Schwester, bò Arm, boco Tasche, bodzò Beil, bu Achre, buänghetè Sünde, bucrenkè Rucu, bucupy Maiskolben, budewò Begräbnis, bunhicò Schweiß, buonhetè Güte, burò Rinde, Schale, buyewohò Körper, buyò viele, cadamýsi Ader, caughitè gutes Werk, cayé Morgen, cò Fruchtfern, cobè Stirn, cohè stinkend, coneçà Hinterhaupt, colò Wurffspies, crabù Brust, crameñù Kiste, craerù Erbhaufen, crobecà Schale, crocrà trocken, erodi stark, cronè naßt, cropobò Krieg, crotè dichte Flüssigkeit, crù Schwanz, crudzà Ende, crutè Tuch, Zeuch, cu Flüssigkeit, cuò Dheim, cudù Knie, dedenhò Tante, deheba Bauer,

de Mutter, dŷ Haupthaar, dù Laus, dubè Befehlshaber, dzà Zahn, dzacà Schwiegervater, dzè Name, dzedzè ältere Schwester, dzidè Frauengemach, dzò Arznei, dzò Nesse, dzù Wasser, e Last, ebedzù Quelle, ebeyà Schienbein, hò Ein geweide, hebarù Holzloß, henandzì Span, Splitter, hò Faden, yacordò Angel, yarù Pfell, yaehè Richter, kýdi Schimmel, kiechi Haar, madzò gerösteter Mais, mama Brust, Zihe, maenà Palissade, me Knochen, merà Fels, meratà Eisen, mýghý Rosenkranz, mu Wurzel, mucri Kabel, muhè Fischerneß, mutò Verstopfung, naembi Nase, ne Hals, nebarù Schulter, nhaehi Loslaufung, nhecarà náselnd, nheprù Hahnkamm, nhikè Großvater, nhù kleines Kind, nhuanhà Nesse, nunù Junge, padzù Vater, paidenhè, payè Oheim, paewi Tabakspfeife, pepetò Fußsohle, pýcà Bank, pitè Reß, pd Auge, ponhè unanständig, popò älterer Bruder, potù schrecklich, prenhe Leber, pri Blut, purù Blume, rae mänlich, rò Kleid, runhù Kopf, sà Fett, sada Flinten, saibò Achsel, sanè Stoff, se Herr, si Herz, sinhà Nachfolger, sombý Rispe des Mais, soncò Urin, songà Flaumfedern, tçambù Kopf, tecerò Rohrpfife, teclà Mark, tecetò buckelig, teihè Galle, tçonca Spíhe, tçonecupý Knüttel, tçöhd Mensch, te Nesse, Enkel, tehatè Seite, teipri Ufer, tekè Enkelin, tenhà Richter, tidzebehobò Blitz, tinghi Gerte, tò Großvater, tù Fleisch der Früchte, wanhenè Landhaus, wanhubatça Theil, warara musikalisches Instrument, waruà Spiegel, wasù link, wò Weg, wodd betrunken, wò Bein, Wongherè arm, worè Arm eines Flusses, word Rippen, wororè Dolmetscher, — und alle mit diesen zusammengesetzten Wörter. Auch gehören hierher die Präpositionen bambù, betè für, auf (Erwartung), bò von, dehò mit, dezenè vor (Furcht), nò von, wegen, penehò in Gegenwart, wobohò hinter, wonhehè unter.

Beispiel der zweiten Abwandlung: ambè Lohn.

Sing. hiambè mein Lohn, eyambè dein Lohn, sambè sein Lohn, Plur. hiambèdè unser Lohn (excl.), cambè, cambeà unser Lohn (incl.), eyambeà euer Lohn, sambeà ihr Lohn, seine Löhne.

So gehet anhi Seele, ambè Lohn, am Speise, aribà Schüssel, aerä Blatt, einhè Kenntniß, enki Vieh, era Haus, etsamý Verwandter, etsonhò der Nächste, ewö Spur, und die Präpositionen ai für, aibý von, amý für, embohò mit, und alle Composita obiger Wörter.

Auf dieselbe Abwandlung sind auch die folgenden Wörter zurückzuführen: marà Gesang, mýsá Hand, wáti sauer, und die Präposition mandi mit, doch mit der Abweichung, daß sie nach dem Pronominalpräfix a einschieben, z. B. hiamysá meine Hand, eyamysá deine Hand, samysá seine Hand.

Beispiel der dritten Abwandlung: ebayà Klaue.

Sing. hidzebayà meine Klaue, edzebayà deine Klaue, sebayà seine Klaue, Plur. hidzebayàdè unsere Klaue (excl.), kebayáá unsere Klaue (incl.), edzebayáá euere Klaue, sebayáá ihre Klaue, seine Klauen.

Anm. In der dritten Person verschmilzt das anlautende e mit dem e des Präfixes (se).

Hierher gehören: ebayà Klaue, ecodò Mundvorrath, ecudù Gelenke, eicù Speichel, eyabà Schulter, eyemè Hede, enà Bart, enae Puls, mit ihren Derivaten.

Beispiel der vierten Abwandlung: baté Wohnung.

Sing. hibaté meine Wohnung, ebaté deine Wohnung, sibaté seine Wohnung, Plur. hibatédè unsere Wohnung (excl.), cubatéa unsere Wohnung (incl.), ebataé euere Wohnung, sibataé ihre Wohnung oder seine Wohnungen.

Zu dieser Abwandlung gehören alle Nomina, welche von Passiven, oder von Verbis Neutris der vierten Abwandlung abgeleitet sind, ferner die zwei Wörter: ló Hizblatter, dimý Fleck.

Beispiel der fünften Abwandlung: býrò Bauch.

Sing. dzubýrò mein Bauch, abýrò dein Bauch, subýrò sein Bauch, Plur. dzubýròdè unser Bauch (excl.), cubýróa unserer Bauch (incl.), abýróa euer Bauch, subýróa ihr Bauch, seine Bäuche.

Um. Die mit u beginnenden Wörter dieser Abwandlung verlieren dies nach den Präfixen aller drei Personen, z. B. uwò Schwager, dzuwò mein Schwager, awò dein Schwager, suwò sein Schwager u. s. w.

Nach dieser Abwandlung gehen alle Nomina, welche mit u anfangen, und außerdem noch folgende: andzè alte Tücher, awì Nadel, babasité Bratspies, badà ein Blasinstrument, badì Feterschmuck, barà Korb, hebhà Halsband von Knochen, býrò Bauch, býbýtè Britsche, boronumù Gefangener, Beute, bubangà Traube, bubenhò Ofen, bucunù Kästch, huibù Kürbisflasche, huicù Pfeil, burehè Brot, buruhù Spindel, cold Speise, welche aufbewahrt wird, crayoté Nebel, crae Säbel, creyahè Sichel, crò Stein, cronhahà gekochter Hirse, cunubò Mehlpulpa, eurotò Löffel, damy Last auf der Schulter, Bürde, dedi Umgänung, dzitù Schnur, eicordè geizig, endi Baumwolle, erù Sieb, ibà Karren, inghe Bieh, yaridzà Sporn, yawò Haken, keitè Manier, keitenè fleißig, kibù Kehlkopf, kýhike Haarsieb, maibà Nachgeburt, Eiweiß, mairù Mehl von frischem Mais, marà Feind, meca Mal am Körper, mymýca Band, mytè Eidam, nhupý Wein aus Mais, pepè Spielball, pobebà Aschenkuchen, poponghi Spinnrocken, pretorè lügenhaft, renghè Chemann, rinè gesalzenes Fleisch, rutè altes Weib, sanhicrà großer Haufe von Eswaaren, sasa eine Art Rock, sebý die Nieren, seridzè Bogen, seti Band, setù Korb, tayù Geld, tamy Treibstachel, tinbò Alkoven, torarà Brief, Buch, totonghi Stab, warandzi Arznei, waridzà Mund, warudù Kuchen von gekneteter Brotsfrucht, wimà Webel, Fächer, wiraparara Maschine zum Mahlen, woncurò Webstuhl, worobý Reinigkeit, woroyà Spion.

Hierher gehört auch isù Feuer, Feuerholz, das gewöhnlich nach der ersten Abwandlung, aber wenn der Besitzer von Feuerholz bezeichnet werden soll, nach der fünften geht und sein i abwirft, z. B. dzusù mein Feuerholz, asù dein Feuerholz, susù sein Feuerholz. Und so noch einige andere Wörter, welche der Gebrauch lehren wird.

Fünftes Kapitel.

Von der Eintheilung und Conjugation der Verba.

Die Verba dieser Sprache können in zwei Classen eingetheilt werden: Passiva und Neutra. Unter Passivis verstehen wir diejenigen, welche ursprünglich passivische Bedeutung haben, ohne von Activen, wie in anderen Sprachen, abgeleitet zu sein, wie *di gegeben* sein, *my gebracht* sein. Neutra nennen wir diejenigen Verba, welche die Bedeutung eines Activum oder Neutrums haben, und kein Passivum bilden können. Denn obgleich einige derselben active Bedeutung haben, wie *ucà lieben*, so passt doch nicht für sie die Bezeichnung Activa, weil sie weder Passiva bilden noch das Object im Accusativ ohne Präposition zu sich nehmen, indem alle Verba dieser Sprache mit Präpositionen construirt werden. Um alle Zweideutigkeiten zu vermeiden, kann man auch sagen, die Verba sind entweder Passiva oder Nichtpassiva.

Die Sprache hat kein Verbum Substantivum, sondern gebraucht dafür die Substantiva oder Adjectiva, welche sie zu Verbis macht, wie in der Syntax gezeigt werden wird.

Die Conjugationen der Verba unterscheiden sich nicht durch verschiedene Formen für die Tempora und Modi, sondern haben für jedes Tempus und Modus nur Eine Form. Die einzige Verschiedenheit besteht in den drei Personen, welche dem Verbūm präfigirt werden, wie in dem vorigen Kapitel gezeigt wurde, und wie beim Nomen fünf Declinationen angenommen wurden, so kann man gleichmäigig beim Verbūm fünf Conjugationen unterscheiden, von denen wir hier zunächst das Präsens Indicativi folgen lassen, und dann die Regeln geben wollen, nach welchen die übrigen Tempora und Modi gebildet werden.

Beispiel der ersten Conjugation: colò stehlen.

Indicat. Präs.

Sing.

hicotò ich stehle
ecotò du stiehst
icotò er stiehlt

Plur.

hicotodè (excl.)	{	wir stehlen
cucutoà (incl.)		

ecotòà ihr stehlt
icoldà sie stehlen.

Zu dieser Conjugation gehören folgende Neutra: aemburè eilen, babanhi hoffen, bahè sich einpacken, banarè fürchten, baeiwi mit der Hand berühren, be Furcht haben, bemè sich umsehen nach etwas, betè mit dem Körper berühren, bidzoncrà gähnen, bidzoncradà sich langweilen, bý laufen, býdzù durchsehen, bytò huren, buhd sich sättigen, cabà fehlgehen (von Pfeilen), congò sich verbrennen, colò stehlen, craraidyò herabsteigen, cratçewi schwächen, crikè bitten, crotçãbý sich trösten, cuhè ungeduldig werden, curaempà einweichen (Wäsche u. s. w.), denä gerinnen, de begegnen, did eintreten, dzeyà betrüben, dzuwi fortgehen, edè überdrüssig werden, eibaru Appetit haben, enewi unverheirathet sein, eriwi besuchen, haehae lachen, ibud wieder auftehen, yacò sich ekeln, kendè benachrichtigen, mýhà übersezgen (über einen Fluss), mýdè Uebelkeit empfinden, muduchè seufzen, naè arbeiten, nabetçè vergessen, neyentà wünschen, nelò, netonghi gedenken, nhà sterben, nhankikiè sich sehnen, nhedè entfliehen, entkommen, nhicordò trüge sein, nhichrae wollen, nhikienghi Mitleid erregen, ponhù schwimmen, potçò aufwachen, rd sich erzürnen, sacrè zerreißen (Neutrum), tçicrae sich sträuben (von den Haaren), tçohò haben, te kommen, ty niedersteigen, till zittern, towanhiddò beschmutzen, tu üben, tuyokiè lustwandeln, wakiè fehlen, wanhidò sich verbergen, wâwâdà fasten, wongheeri toll werden, den Verstand verlieren, wi gehen, wind nicken, wodicò kämpfen, wodò sich herauschen, woicrae hinaufsteigen, woicrae bahà schwimmen, wonhù beneiden — mit allen ihren Ableitungen.

Nach dieser Conjugation gehen auch folgende Passiva: benhè gezählt werden, h̄pi geführt, gebracht u. s. w. werden, bohè gemacht werden, netçò gewußt werden, nelò betrachtet werden, nhenelù erinnert werden, desgleichen die mit i anlautenden Verba, welche nicht bei den anderen Conjugationen angeführt werden, wobei zu bemerken ist, daß ihr i ihnen als Präfix der dritten Person dient.

Beispiel der zweiten Conjugation: aranerè sich schämen.

Indicat. Präs.

Sing.

hiarancerè ich schäme mich
eyaranerè du schämst dich
sarancerè er schämt sich

Plur.

hiaranceréde (excl.) } wir schä-
carancerèa (incl.) } men uns
eyaranerèa ihr schämt euch
sarancerèa sie schämen sich.

Danach gehen folgende Neutra: andi riechen, duften, aranerè sich schämen, erachichi sich erholen, erenti niesen.

Beispiel der dritten Conjugation: eicò ruhen.

Indicat. Präs.

Sing.

hidzeicò ich ruhe
edzeicò du ruhest
seicò er ruht

Plur.

hidzeicòde (excl.) } wir ruhen
keicòa (incl.) }
edzeicòa ihr ruhet
seicòa sie ruhen.

Anm. Da alle Verba dieser Conjugation mit e beginnen, so verlieren sie alle dieses e in der dritten Person, deren Präfix se ist. Anstatt dieses se wird zuweilen auch idz gebraucht, und dann bleibt das e stehen: idzeicò er ruht.

Nach dieser Conjugation gehen folgende Neutra: ebayasi pfeisen, eicò genesen, ruhen, enuhè sich hüten. Das Verbum ebayasi wird zuweilen auch, mit Wegfall des e, nach der fünften Conjugation gebildet.

Beispiel der vierten Conjugation: pà todt sein.

Indicat. Präs.

Sing.

hipà	ich bin todt	hipàdè (excl.)	{	wir sind todt
cupà	(incl.)	cupà (incl.)		
epà	du bist todt	epàa	ihr seid todt	
sipà	er ist todt	sipàa	sie sind todt.	

Plur.

So gehen alle Passiva mit Ausnahme der bei der ersten Conjugation angeführten, ferner folgende Neutra: bà sein, bæwi aufstehen, bahà schwimmen, benhokiè scherzen, býprò fallen, býnè brechen (Neutr.), býpè dass., byriripi fehlgehen (von Pfeilen), býtè zurückkehren, cropobò Krieg führen, dabà ausruhen, dadawi gebückt gehen, kriechen, dadi sich setzen, dahi am Boden liegen, datò sich frümmen, dzi fallen, enèù bellen, enkè weinen, hehè ausgleiten, straucheln, hò fliegen, ibà hin-aufsteigen, idabà landen, yacrè gähnen, yacri die Zähne fletschen, mè sprechen, mit allen seinen Compositis, nè sehen, mit allen seinen Compositis, nhù lauen, paný funkeln, pebawitçetò kriechen, perè herausgehen, peò hinken, pi sein, prowi umfallen, puipò räuchern, sà geboren werden, sadà trocknen, zerspringen, saipri springen, saicrd feimen, sebò überkochen, sewì austreten (von einem Flusse), tapri zerreißen, tò kommen (gehört zur ersten Conjugation, wird aber zuweisen, wenn ein Adverbium vorhergeht, auch nach dieser flectirt), teudiokiè ringen, tidzò regnen, tihwi sich aufmachen, fortgehen, tinheoù nebeln, todi stchen, toprò sich widersprechen, widerrufen, wi gehen, wird taumeln, wonghebý sich verirren, — ferner alle damit zusammengesetzten oder davon hergeleiteten Verba.

Beispiel der fünften Conjugation: ucà lieben.

Indicat. Präs.

Sing.

dzucà	ich liebe	dzucadè (excl.)	{	wir lieben
cucà	(incl.)	cucà (incl.)		
acà	du liebst	acàa	ihr liebt	
sucà	er liebt	sucàa	sie lieben.	

Plur.

Aum. Die mit u anlautenden Verba dieser Conjugation versieren dieses u nach allen Präfixen, wie dies auch bei den Substantiven der fünften Declination der Fall war.

Nach der fünften Conjugation gehen alle Neutra, die mit u anlauten, und ferner bayasi pfeisen, bidzorà, bidzoratò anstaunen, byrò das Gebüsch nach Wild durchstreifen, bukeri Uebles verkünden, eicò bedürfen, erekidi fragen, iniò versöhnen, ipabò bekennen, beichten, keicò verbergen, maridzà Krieg führen, nusi bestimmen, torà sich verbeugen, worobý erzählen, woroyentà bewundern — und alle davon abgeleiteten oder damit zusammengesetzten Verba.

Sechstes Kapitel.

Bon der allgemeinen Conjugation aller Verba.

Von dem Indicativ Präsens jeder dieser fünf Conjugationen werden die übrigen Tempora und Modi gleichmäßig abgeleitet, sodass sie nur durch die Pronominalpräfixe von einander abweichen. Bevor wir daher ein allgemeines Beispiel der Conjugation geben, mögen die Regeln, wonach die übrigen Tempora und Modi gebildet werden, vorausgehen.

Das Imperfektum des Indicativs wird durch Hinzufügung des Adverbiums docohò, dorò dann, damals, aus dem Präsens gebildet, indem dorò vor, docohò aber nach dem Verbum gesetzt wird, z. B. icotò docohò oder dorò icotò er stahl, dzucà docohò ich liebte.

Das Präteritum des Indicativs wird aus dem Präsens durch das Suffix eri gebildet, z. B. icotocri er hat gestohlen, icotocrià sie haben gestohlen, hicotocridè wir haben gestohlen.

Das Plusquamperfectum wird aus dem Präteritum durch Hinzufügung der Adverbien *docohò* oder *dordò* gebildet: *icotocri docohò er hatte gestohlen.*

Das Futurum wird aus dem Präsens durch das Suffix *di* gebildet, welches, wenn noch ein Kasus oder Adverbium auf das Verbum folgt, dem letzten Worte des Satzes angehängt wird, z. B. *icotodi er wird stehlen, icotò do tayudi er wird Geld stehlen.*

Der Imperativus und Permissivus setzt do vor das Präsens, z. B. *do icotò er möge stehlen.* Im Permissivus wird zuweilen noch das Adverbium *proh* nachgesetzt: *do icotò proh er mag stehlen.* Er kommt auch im Präteritum vor: *do icotocri er mag gestohlen haben, do pacri er mag getötet haben.* Zuweilen wird *bo* anstatt *do* gebraucht, wenn es bedeutet, daß eine Erlaubnis erbeten wird, z. B. *bohiwi las mich gehen.*

Der Optativus wird aus dem Indicativ durch Hinzufügung des Adverbiums *proh* gebildet: *icotò proh wenn er doch stöhle.*

Der Conjunctions wird aus dem Indicativ durch die Conjunction *nd* wenn, *weil*, *da*, gebildet, z. B. *Praes. no dzucà da ich liebe, Imperf. no dzucà docohò da ich liebte, Praet. no dzuacri da ich geliebt habe, Plusquamperf. no dzuacri docohò da ich geliebt hatte, Futur. no dzuadi da ich lieben werde.*

Das Imperfectum des Conjunctions wird auch durch Verbindung der beiden Adverbien *coho proh* gebildet: *coho proh dzucà ich würde lieben.* Dies kann je nach dem Zusammenhang auch für die anderen Tempora gebraucht werden.

Alle Tempora des Conjunctions können auch noch auf andere Art gebildet werden, indem man dem Indicativ das Wort *inghi*, Zeit, anhängt, z. B. *dzucainghi als ich liebte, icotocringhi wenn er gestohlen hat, sarancreinghidi wenn er sich schämen wird*, und dann kann man auch noch *no* vorsetzen, z. B. *no dzucainghi.*

Der Infinitiv wird durch den Indicativ ohne alle

Veränderung ausgedrückt, und wird aus dem Zusammenhang erkannt, indem ihm ein anderes Verbum vorangeht, z. B. burè icotò es ist schlecht zu stehlen (dass er stiehlt), særæ hicotò ich will stehlen, sucà do Tupādi do hime ich glaube, dass ich Gott lieben werde.

Das Gerundium in di wird ebenfalls durch den Indicativ ausgedrückt, welcher dem Substantivum in der Eigenschaft eines Genitivs nachfolgt, z. B. iwò icotò die Art zu stehlen.

Das Gerundium in do wird durch den Conj. Präs. gegeben, z. B. no dzucà oder dzucainghi indem ich liebe.

Das Gerundium in dum und Supinum in um wird durch den Indicativ Präs. mit vorgesetztem dò oder bò ausgedrückt, z. B. dò dzucà oder bò dzucà dass ich liebe. In der dritten Person nimmt dò die Form des Reciprocums zu sich, s. die Syntar.

Das Supinum in u ist in dieser Sprache nur den Passiven eigen, und wird durch den Indicativ Präs. mit vorgesetztem bò ausgedrückt, z. B. bò sipà oder dipà dass er todt ist, todt zu sein. Bei den Verbis Neutris muss die Construction verändert werden, z. B. canghi bò sucàa idiohò werth, dass Alle ihn lieben, anstatt werth geliebt zu werden.

Das Participium Präsens Act. endigt auf ri und nimmt anstatt der Pronominalpräfixe d, di oder du zum Präfix, je nach der Conjugation, zu welcher es gehört, nämlich d in der zweiten und dritten Conjugation, z. B. daranereri sich schägend, der, welcher sich schämt, deicori der Geenesende; di in der ersten und vierten Conjugation, z. B. dicotori der Stehlende, dipari der Verstorbene; du in der fünften Conjugation: ducari der Liebende.

Die Passiva haben noch ein anderes Participium auf ri mit activer Bedeutung, welches du zum Präfix annimmt: dupari der Tödtende.

Auf dieselbe Art werden auch die Participia Prät. und Fut. gebildet, nur dass da noch die Silben cri und

di hinzutreten: dupacirī der, welcher getötet hat, dipacirī der Gestorbene, dicotoridi der, welcher stehlen wird.

Das Particium Passivum hat die Endung *te*, welche den Formen des Indicat. Präs. angehängt wird, z. B. icotō das (von ihm) Gestohlene, dzucatō der (von mir) Geliebte, sipayē der Todte oder Gestorbene. Im Präteritum und Futurum nimmt es ebenfalls die Silben *cri* und *di* an, z. B. sipacrite der, welcher gestorben war, dzucatedi der, welcher von mir geliebt werden wird. Durch dieselbe Partikel *te* werden Verbalia gebildet mit der Bedeutung: Ursache, Art, Ort, Werkzeug der durch das Verbum ausgedrückten Handlung, z. B. sipayē Ursache, Art, Ort, Werkzeug des Gestötetwerdens. Auch hier wird das Präteritum und Futurum auf dieselbe Art, wie vorstehend, ausgedrückt.

Das Verbale, welches die Handlung des Verbums im Allgemeinen bezeichnet, wird durch den Indicat. Präs. gegeben, z. B. dzucā mein Lieben, meine Liebe, eyarancē deine Scham, icotō sein Stehlen, sein Diebstahl.

Nach diesen Regeln werden alle Verba gleichmäßig conjugirt, weshalb es genügt, hier ein einziges Beispiel der Conjugation folgen zu lassen, wobei auch nur die erste Pers. Sing. angegeben wird, indem sich aus dieser die übrigen Personen leicht ableiten lassen.

Conjugation des Verbums *cotō stehlen*.

Indicativus.

Praes. hicotō ich stehle.

Imperf. hicotō docohō ich stahl.

Praeter. hicotōcri ich habe gestohlen.

Plusquamperf. hicotōcri docohō ich hatte gestohlen.

Futur. hicotōdi ich werde stehlen.

Imperativus.

Praes. do hicotō daß ich stehle.

Futur. do hicotōdi daß ich stehlen werde.

Permissivus.

Praes. do hicotò proh ich mag stehlen.

Praeter. do hicotócri ich mag gestohlen haben.

Futur. do hicotódi ich mag stehlen wollen.

Optativus.

Praes. & *Imperf.* hicotò proh daß ich stöhle.

Perfect. & *Plusquamperf.* hicotócri proh daß ich gestohlen hätte.

Futur. hicotò proh di daß ich stehlen möchte.

Conjunctivus.

Praes. no hicotò daß, da ich stehle, hicotoinghi wenn ich stehle oder stöhle.

Imperf. no hicotò docohò wenn, da ich stahl, cohò proh hicotò ich stöhle, würde stehlen.

Perfect. no hicotocri da ich gestohlen habe, hicoto cringhi wenn ich gestohlen habe.

Plusquamperf. no hicotocri docohò da ich gestohlen hatte.

Futur. no hicotodi wenn ich stehlen werde, hicotoinghidi wenn ich stehlen oder gestohlen habe werde.

Infrinitivus.

Praes. & *Imperf.* hicotò ich stehlen, daß ich stehle oder stahl.

Praeter. hicotocri ich gestohlen haben, daß ich gestohlen habe.

Futur. hicotódi daß ich stehlen werde.

Gerundium in di: hicotò ich zu stehlen.

Gerundium in do: no hicotò, hicotoinghi ich stehlend, indem ich stehle.

Gerundium in dum und *Supinum* in um: do hicotò, bo hicotò zu stehlen, daß ich stehle, do dicotò daß er stiehlt.

Participium act.: *Praes.* dicotóri der Stehlende, *Praeter.*

dicotócri der, welcher gestohlen hat, *Futur.* dicotóridi der, welcher stehlen wird.

Participium pass.: Praes. hicötöté Das, was ich stehle,
das von mir Gestohlene, *Praeter.* hicötocrité Das, was ich gestohlen habe, *Futur.* hicötotédi Das, was ich stehlen werde.

Verbale: hicöld mein Stehlen, mein Diebstahl, hicötöté die Ursache, Art, Ort, Werkzeug meines Stehlens.

So werden alle Verba, sowol Passiva als Neutra, conjugirt. Die Passiva haben jedoch außerdem noch besondere Formen für das Particium, welche wir an dem Verbum pà, todt sein, zeigen wollen:

Participium act.: Praes. dupari der, welcher tödtet, *Praeter.* dupacirri der, welcher getödtet hat, *Futur.* duparidi der, welcher tödtet wird.

Participium pass. auf ri: *Praes.* dipari der, welcher gestorben ist, *Praeter.* dipacirri der, welcher gestorben war, *Futur.* diparidi der, welcher gestorben sein wird.

Participium pass. auf te: *Praes.* sipatè das Gestorbene, *Praeter.* sipacritè Das, was gestorben war, *Futur.* sипатédi Das, was gestorben sein wird.

Supinum pass. bò dipà, bò sipà getödtet zu werden.

Siebentes Kapitel.

Unregelmäßige Verba.

Unregelmäßige Verba sind solche, welche von der gewöhnlichen Art zu conjugiren abweichen oder in ihren Formen mangelhaft sind. Es sind folgende: itù ansangen, im Begriff sein, nù können, særæ wollen, te kommen, wi gehen, brocà eile dich, wò gehen.

Itu anfangen, im Begriff sein, kommt nur im Präsens vor, und nimmt keine Pronominalpräfixe an, sondern wird einfach dem Verbum, zu welchem es gehört, angehängt, z. B. hicotoitù ich bin im Stehlen begriffen, ecotoitù du bist im Stehlen begriffen, icotoitù er ist im Stehlen begriffen. Auf dieselbe Art wird natè, im Begriff sein, gebraucht.

Nu können, wird wie itu gebraucht, z. B. icotonù er kann stehlen, icotonùdy er kann nicht stehlen.

Særæ können, wollen, ist unveränderlich, während das Verbum, mit welchem es verbunden ist, die Pronominalpräfixe annimmt, z. B. særæ hicoltò ich will stehlen, særæ ecoltò du willst stehlen.

Tò kommen, wird regelmäßig conjugirt, mit Ausnahme der zweiten Pers. Imperat., welche nicht do etò nach der Regel heißtt, sondern: terò komm her.

Wi gehen, ist ebenfalls regelmäßig bis auf die zweite Pers. Sing. und Plur. und die erste Pers. Plur. Imperat., welche so lauten: embý geh, bo cuwià oder embýcuwià laßt uns gehen, embýà geht.

Brocà kommt nur in der 2. Pers. Imperat. vor: brocà eile, komm schnell, brocaà kommt schnell. Wo gehen, ist ebenfalls mangelhaft, und wird nur in Fragen und Antworten gebraucht, z. B. mode ewò wohin gehst du? mo bechië hiwò ich gehe nach der Pflanzung. Mode ewolè wo bist du gewesen? woher kommst du? bo hi era hiwotè ich komme von zu Hause. Es hat keine anderen Tempora und Modi.

S zweiter Theil.

S y n t a g.

Erstes Kapitel.

Von der Construction des Nomen.

§. 1.

Von dem Substantivum, seinen Zusammensetzungen und Ableitungen.

Wenn in einem Sahe zwei Substantiva in gleichem Verhältniß zu dem Verbūm, d. h. in Apposition stehen, so werden sie durch die Präposition do verbunden, z. B. da kommt der Weīse, mein Herr morē sitē carāl do hipadzū. Wenn es mehre sind, so werden alle folgenden ebenfalls durch do verbunden, oder man setzt sie mit dem Demonstrativum eri oder urō, z. B. tecrl carāl, eri hipadzū, eri hirendē, eri duboheri hinhunhū: ich sehe den Weißen, meinen Herrn, meinen Kameraden, den Lehrer meiner Kinder.

Wenn zwei Substantiva zusammenstehen, von denen das eine im Genitiv steht, so wird dieses ohne Präposition nachgesetzt, z. B. das Haus Gottes era tupā, der ältere Bruder meiner Mutter ipopō hidē.

Erste Ausnahme. Wenn der Genitiv den Stoff ausdrückt, dann wird die Präposition *dd* gebraucht, z. B. eine Schüssel von Thon *aribà do bunhà*, Brei von Mais, *burehè do masichi*, eine Herde Kühe *enki do cradzò*.

Zweite Ausnahme. Wenn der Genitiv einen Ort bezeichnet, dann gebraucht man die Präposition *mo*, z. B. Schwein der Heide *murawò mo iretçè*, Pflanze des Feldes *ubumanà mo imerà*.

Zuweilen werden die beiden im Genitivverhältnis zu einander stehenden Substantiva durch ein Compositum ausgedrückt. Dies geschieht auf zweierlei Weise. Entweder man setzt das in Genitiv stehende Wort voran, wie im Deutschen (die umgekehrte Composition), z. B. *tçambüsebè Kopfbedeckung*, anstatt *sebè itçambù*; *ipocù Thränen*, anstatt *icù ipò Wasser* der Augen. Oder man lässt den Genitiv nachfolgen, wie in dem lateinischen Patersfamilias (die regelmäßige Composition), z. B. *icopù Augapfel*, von *cò Kern* und *pò Auge*; *ideinù Ehefrau*, von *idè Mutter* und *nhù oder nù Sohn*, gleichsam: Mutter seiner Söhne.

Anm. 1. Bei der letzteren Art der Zusammensetzung wird das Pronominalpräfix in die Mitte gesetzt, z. B. *idehinù meine Frau*, *ideenù deine Frau*, *ideinù seine Frau*, während der erste Theil der Zusammensetzung das Präfix der dritten Person unverändert beibehält. Bei der ersten Art der Zusammensetzung dagegen wird nur das Präfix des ersten Substantivs nach den Personen verändert, z. B. *hipocù meine Thränen*, *epocù deine Thränen*, *ipocù seine Thränen*.

Anm. 2. By Fuß, nimmt in der Zusammensetzung die Silbe *ri*, und *bò* Arm, die Silbe *rò* nach sich, z. B. *ebaya bì Nagel des Fusses*, wird in der Zusammensetzung *býribayà*; *pò ibò Auge des Arms*, d. h. Ellbogen, in der Zusammensetzung *boropò*.

Anm. 3. Wenn ein Substantivum mit einem Adjectivum zusammengesetzt wird, so steht stets das Substantivum voran, z. B. *eræchi großer Mann*, von *eræ Mann* und *chi lang*.

Es gibt auch von Verbis oder Nominibus abgeleitete Substantiva, z. B. von Verbis die Verbalia dicotori Dieb, von cotò stehlen, siririte Säge, von ri sägen. Auf ähnliche Weise werden auch Ableitungen von Nominibus gebildet, z. B. derari Hausbewohner, von era Haus, buānghe Bosheit, von buānghe böß.

§. 2.

Vom Adjективum.

Die Numeralia stehen stets vor ihrem Substantivum, z. B. bihè Tupā ein Einziger Gott, wachani aribà zwei Schüsseln. Eine Ausnahme machen cribæ, crible, alle, welches mit dem Verbum zusammengesetzt wird und diesem nachsteht, z. B. iecribæ sie kamen alle, desgleichen woheyé alle, welches, ohne eine Zusammensetzung zu bilden, doch dem Substantiv nachgesetzt wird.

Die anderen Adjektiva werden gewöhnlich nach ihrem Substantiv gesetzt, wie irōcotçó schwarzes Kleid. Ausgenommen sind die Participia Pass. auf te, welche, wenn sie adjektivisch stehen, ihrem Substantiv vorangehen, z. B. siriyanetè udzà ein geschliffenes Messer. Ebenso werden die Adjektiva, wenn sie im Prädicat stehen, dem Substantiv vorangestellt, z. B. chedè suiù die Frucht ist reif.

Es gibt in dieser Sprache zwölf Partikeln: bè, bù, erò, crù, eprù, he, hò oder hoi, yà, mù oder mui, nù, rò, word, welche gewöhnlich mit den Adjektiven der Zahl, des Maßes, der Farben u. a. zusammengesetzt werden, je nach der verschiedenen Art von Substantiven, zu welchen sie gehören. Die Adjektiva, mit welchen diese Partikeln verbunden werden, sind folgende: a) Adjektiva der Zahl bihè ein, wacháni zwei, wachanidikiè drei, yò viel; b) Adjektiva des Maßes pi oder pinetè klein, yē groß, mù oder munetè kurz, chi lang, kempè fein, tu dic, tò oder totò rund; c) Adjektiva der Farben cù weiß, cotçò schwarz, hè roth, cutçù fleischfarben, era grün, eracù blau, kenkè weiß, hell, dzodzò glän-

gend, nè, nù hell; d) andere Adjectiva crà trocken, tçà hart. Jedes dieser Adjectiva nimmt bald die eine, bald die andere der obigen zwölf Partikeln zu sich, nach folgenden Regeln:

Die Partikel be wird gebraucht, wenn das Adjectiv zu einem Substantiv gehört, welches Berge, Schütteln, Bänke u. s. w. bedeutet; man sagt dann bebihè, bepi, becù u. s. w.

Bù ist die gebräuchlichste Partikel, welche bei den meisten Substantiven Anwendung leidet, besonders aber wenn es Häuser, Pfeile, Gefäße, Lehren und lebende Gegenstände mit Ausnahme der Vögel sind; man sagt dann buchi, bucù, butçà.

Crò wird gebraucht bei Namen von Vögeln, Steinen, Sternen, und runden Dingen, wie Beeren, Früchte, Augen u. s. w., wo man sagt: croplì, croyè, crokenkè.

Crù wird gebraucht bei Flüssigkeiten und Flüssen, wo man sagt: cruyè, crunè, cruhè.

Eprù bei Bündeln und Trauben, z. B. epruyè.

He bei Holz und Beinen, oder Dingen, die aus Holz gemacht sind, z. B. heyè, helù, hecrà.

Ho oder hoi bei Seilen, Schlingpflanzen, Fäden und Schlangen, z. B. hobihè, hoimù. Zu bemerken ist, daß ho mit Zahladjectiven und chi, nè, tçà, mit den übrigen Adjectiven aber hoi gebraucht wird.

Ya bei Gegenständen von Eisen, Knochen oder spitzen Dingen, z. B. yandì, yacù.

Mui oder mu bei essbaren Wurzeln, z. B. muichi, muicù. Mit Zahladjectiven und ne wird mü, mit den übrigen Adjectiven mui gebraucht.

Nù bei Löchern, Brunnen, Deffnungen, Feldern, Umgäunungen, z. B. nuyè, nuchi, nucù.

Rò bei Kleidern, Zeuchen und Häuten, z. B. rocù, roè.

Word bei Wegen, Gesprächen, Reden, Geschichten, z. B. worochi, woroyè.

An m. 1. Diese Partikeln werden nicht immer mit den genannten Adjectiven verbunden, vielmehr kommen die Zahladjectiva oft ohne dieselben vor, ebenso kempè, cotçò, cutçù,

eracù. Aber die anderen oben angeführten Adjectiva verlangen nothwendig eine jener Partikeln.

Um. 2. Einige dieser Adjectiva nehmen keine Partikel zu sich, wenn sie mit einem Verbum oder Nomen zusammen gesetzt sind, so yò, viel, in Zusammensetzung mit einem Verbum, z. B. teyò oft kommen, oder kommen (von Vielen); mù, munetè, chi in Zusammensetzung mit einem Nomen, z. B. eræmunetè ein kurzer Mann, tidzichi eine lange Frau, honæchi ein langer Hals.

§. 3.

Vom Relativum und Interrogativum.

Es gibt in dieser Sprache kein Wort, welches unserem Relativum: welcher, welche, welches entspricht, sondern man bedient sich anstatt dessen der Participien oder Verbalien, oder man verändert die Construction. Es gelten in dieser Hinsicht folgende Regeln:

Wenn das Relativum das Subject eines Verbum, Neutrumb oder Passivum ist, so gebraucht man das Participium auf ri, z. B. Gott, welcher mich liebt: Tupā ducari hidiohd, Peter, der seinen Feind getötet hat: Però dupari dumard.

Wenn das Relativum das Object eines Verbum Passivum ist, so gebraucht man das Participium auf ri oder te, z. B. Peter, welchen ich getötet habe: Però dipacriri hinhà oder sipacritè hinhà.

Wenn das Relativum Object eines Verbum Neutrumb ist, so gebraucht man das Verbale oder das Participium Passivi auf te, z. B. ich habe ihm gegeben, um was er mich gebeten hat: dieri icrikie oder icrikietè, dies ist Das, was ich will urò dzucà oder dzucatè.

Wenn das Relativum nicht Subject oder Object ist, sondern in einem anderen Casus beim Verbum steht, daun wird der Satz ohne Relativum in zwei getrennten Gliedern ausgedrückt, z. B. der Weise, mit welchem ich kam, ist bös, wird so ausgedrückt: der Weise ist bös, ich kam mit ihm:

buāngħè cara), semboħò hitè, dies ist der Neger, welchem ich den Brief gegeben habe: eri tapanħu, idioħò sidi torarā hinħà.

Wenn das Relativum sich auf die Ursache, Art, Ort oder Werkzeug der Handlung bezieht, so gebraucht man das Verbale auf te, z. B. dies ist der Ort, wo ich ihn getötet habe: mo urð sipacritè, dies ist das Haus, in welchem ich geschlafen habe: mo ighy era dzunutè.

•Pronomina interrogativa sind adjè wer? udjè oder sodè was? z. B. adjè diteri wen sehe ich? udjè enatè was thust du? sodè emè was sagst du? Wenn aber sodè nicht mit einem Verbum, sondern mit einem Nomen verbunden ist, so wird es nachgesetzt, z. B. worobý sodè was für Neuigkeiten?

Dies gilt jedoch nur vom Nominativ und Accusativ; wenn aber das Interrogativum in einem anderen Casus steht, gebraucht man das Suffix de, welches im Genitiv dem Nomen, im Dativ oder Ablativ der Präposition angehängt wird, z. B. wessen ist diese Art: bodzodè ighy? zu wem kommt er: saidd sitè? von wem wurde es gethan inħadè si nið?

Zu dem Relativum kann man die Wörter aetçi, utçi rechnen, welche sich auf ein Substantivum beziehen, von welchem die Rede war, und dessen Namen man sich nicht erinnert, und zwar wird aetçi von Personen, utçi von Sachen gebraucht.

§. 4.

Vom Comparativus und Superlativus.

Die Comparative und Superlative werden nicht durch Veränderung des Positivus gebildet, sondern auf andere Art ausgedrückt.

Die erste Art, den Comparativ auszudrücken, besteht darin, daß man von der einen Sache das Gute, von der anderen das Schlimme sagt, z. B. anstatt zu sagen: dieses ist besser als jenes, sagt man: urð dicangħiri, urð iħuré, d. h. dieses ist gut, jenes ist schlecht.

Die zweite geeigneter Art, den Comparativ auszudrücken, besteht darin, daß man dem zweiten Glied der Vergleichung die Präposition bò beifügt, z. B. Fleisch ist schmackhafter als Fisch: ità cradzò bò mydzè; die Kirche ist höher als das Haus des Priesters: hechi èrà tupâ bò sera warè.

Den Superlativ auszudrücken gibt es ebenfalls zwei Arten. Die eine geschieht vermittels der Adverbien crubý sehr, idzä wahrhaft, mit Hinzufügung von bò hohocribæ über alle Dinge, z. B. canghi idzä bò hohocribæ gut über Alles, d. h. der Beste, burè crubý bò hohocribæ bös über Alles, d. h. der Schlimmste. Die zweite Art den Superlativ auszudrücken ist, daß man das Adverbium widd oder widobæ hinzufügt, welches überaus bedeutet, z. B. canghiwidobæ überaus gut, der Beste, dzucawidobæ do tupâ ich liebe Gott über Alles. Zu bemerken ist, daß idzä und widd stets mit dem Nomen oder Verbum zusammengesetzt werden.

Zweites Kapitel.

Von der Syntax des Pronomen.

Von dem persönlichen Pronomen hietçä ich, ewatçä du u. s. w. ist nichts weiter zu sagen, als daß sie zuweilen in abgekürzter Form mit Weglassung der ersten Silbe gebraucht werden, z. B. tetçä ich komme. Von den Pronominalpräfixen wird unten beim Verbum die Rede sein.

Das Pronomen Demonstrativum wird, wenn es im Nominativ steht, durch das Präfix der dritten Person ausgedrückt, wenn es aber in einem anderen Kasus steht, durch das Präfix mit Präpositionen, was weiter unten bei der Kiriri-Sprache.

Syntar der Verba und Präpositionen ausgeführt werden wird. Hier wollen wir nur von dem Pronomen possessivum und reciprocum handeln.

§. 1.

Vom Pronomen Possessivum.

Von der Bildung der Possessiva durch die Pronominalpräfixe war im ersten Theile die Rede; hier sollen nur einige Substantiva erwähnt werden, welche von der allgemeinen Regel eine Ausnahme machen.

Zunächst sind diejenigen Substantiva zu bemerken, welche die Präfixe nicht unmittelbar, sondern vermittels eines anderen allgemeinen Substantivs annehmen. Es sind die folgenden:

1. Die Namen der Haustiere nehmen die Possessivpräfixe nicht selbst, sondern vermittels des Substantivs enki, Bieh, an. Um daher auszudrücken: meine Kuh, sagt man nicht hieradzò, sondern hienki do cradzò, indem die Präposition do dem Namen des Thieres vorgesetzt wird. Dasselbe ist bei den folgenden Substantiven der Fall.

2. Die Namen des Wildes, der Waldfrüchte und aller eßbaren Dinge, welche man von außenher nimmt, nehmen das Präfix vermittels des Wortes vapru, alles Dieses, zu sich, z. B. dzuaprù do murawò, do kenti mein wildes Schwein, mein Waldbonig.

3. Die Namen gekochter Dinge nehmen das Präfix vermittels des Wortes ude an, welches eine gekochte Sache bedeutet, z. B. dzudè do ghishè, do cradzò meine gekochten Bohnen, mein gekochtes Fleisch.

4. Die Namen gebratener Sachen nehmen in gleicher Weise upodd etwas Gebratenes, zu sich, z. B. dzupodd do buke mein gebratener Hirsch.

5. Bei den Namen von Gemüsen, die aus Pflanzungen geerntet sind, braucht man udjè Gemüse, z. B. dzudjè do ghinhè meine von mir geernteten Bohnen.

6. Bei dem Namen im Feld gebauter Brotsfrucht uanhi

Feldbestellung, z. B. dzuanhi do muicù die von mir gebaute Brotsfrucht.

7. Bei Namen von Früchten, welche grün gesammelt werden, um im Hause zu reifen, gebraucht man ubd, die allgemeine Benennung solcher Früchte, z. B. dzubò do ucri, do bacobà meine Mangos oder Bananen.

8. Bei den Namen gefundener Sachen uild, etwas Gefundenes, z. B. dzuid do udzà mein Messer, das ich gefunden habe.

9. Die Namen von Kriegsbeute werden in gleicher Weise mit boronunù Beute, zusammengesetzt, z. B. dzuboronunù do rd mein erbeutetes Kleid.

10. Namen von Dingen, welche vertheilt werden, wie Wild, Pfeile u. dgl. nehmen das Substantiv ukisi Anteil, zu sich, z. B. dzukisi do murawò mein Schwein, (welches mir als Anteil zugesunken ist). In derselben Bedeutung gebraucht man auch wanhubatçä Anteil.

11. Die Namen von Geschenken, welche Ankommlinge zu geben pflegen, werden in gleicher Weise mit ubà Geschenk, verbunden, z. B. dzubà do sabucà mein (mir geschenktes) Huhn.

12. Die Namen von Dingen, welche getragen werden, nehmen das Substantiv e Last, zu sich, das auch mit vielen anderen Wörtern gebraucht wird, z. B. hiè do bacobà, do cradzò, do muicu, do isù meine Bananen, mein Fleisch, meine Brotfrucht, mein Brennholz (das ich getragen habe).

Anm. 1. Diejenigen Substantiva, welche die Possessiva mittels der fünf letzten Wörter uild, boronunù, ukisi, ubà und e zu sich nehmen, werden auch zuweilen unmittelbar mit jenen verbunden, doch haben sie dann eine verschiedene Bedeutung, z. B. hird heißt mein Kleid, das ich aber nicht gefunden oder als Beute erhalten u. s. w. habe. Die vorher (unter 1 bis 7) genannten Substantiva aber nehmen nie die Possessivpräfixe unmittelbar zu sich.

Anm. 2. Die genannten Gegenstände können je nach den Umständen ihre Possessiva mittels verschiedener Sub-

stantiva zu sich nehmen, z. B. bienki do sabucà mein Huhn (das ich gezogen habe), dzupodd do sabucà mein gebratenes Huhn, dzudè do sabucà mein gekochtes Huhn, džukisi do sabucà mein (auf meinen Anteil gefallenes) Huhn, dzubà do sabucà mein (mir geschenktes) Huhn u. s. w.

Die zweite Classe von Substantiven, welche von der allgemeinen Regel der Possessiva eine Ausnahme machen, sind die durch die regelmäßige Composition verbundenen Wörter, welche die Präfixe vor dem zweiten Theile der Zusammensetzung annehmen, wie oben Kapitel 1, §. 1, Anm. 1 gezeigt wurde.

Die dritte Classe von Substantiven, welche von der allgemeinen Regel der Possessiva ausgenommen sind, sind solche, die überhaupt kein Possessivum gestatten, wie Himmel, Wald, Mann, Weib, während die übrigen stets mit einem Possessivum verbunden sind, auch wo wir im Deutschen es weglassen pflegen; wir sagen z. B. Peter war in Pauls Hause, aber in dieser Sprache heißt es stets: wicri Però mo sera Paulo Peter war in Pauls seinem Hause.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß die Possessivpräfixe niemals allein stehen können; wenn man z. B. fragt: wessen ist dieses Messer? sudzade ighy? so antwortet man nicht dzù mein, sondern dzudzà mein Messer.

§. 2.

Vom Pronomen Reciprocum.

Die Reciproca werden durch die Partikeln d, di, du gebildet, wie im ersten Theil Kapitel 3 gezeigt wurde.

Das substantivische Reciprocum wird gebraucht, wenn die Handlung sich auf die handelnde Person bezieht, z. B. er arbeitet für sich natiè didohò, er fürchtet für sich selbst banarè didzenè, er tödte sich selbst pacri dinahò, sie haben sich mit einander verheirathet picrià didehò. Man sieht aus vorstehenden Beispielen, daß dieses Reciprocum nur mit Präpositionen gebraucht wird.

Auf ähnliche Weise können auch die Pronomina der ersten und zweiten Person construirt werden, z. B. dici hinhahò ich gab mich selbst, bisapcri ewatçā enahò du hast dich selbst gegeifelt.

Das adjektivische Reciprocum wird gebraucht, wenn von Dingen die Rede ist, welche dem Subject des Sages gehörten, z. B. Paul wurde in seinem Hause von den Indianern getötet pacri Paulo no nihihò mo derà. Hier sagt man derà, weil es das Haus des Paul bezeichnen soll, wäre aber von dem Hause der Indianer die Rede, so müßte man sagen mo serà in ihrem Hause.

Zuweilen wird diesem Reciprocum noch das Suffix ho beigefügt: mo derahò in seinem eignen Hause. Es wird stets mit Substantiven verbunden.

Das verbale Reciprocum wird durch dieselben Partikeln gebildet, welche mit einem Verbum verbunden werden, und tritt dann ein, wenn das substantivische Reciprocum sui, sibi, se, welches in unsren Sprachen nur als Casus obliquus vorkommt, nach der Eigenthümlichkeit dieser Sprache im Nominativ zu stehen kommt, wie dies bei Passiven der Fall ist. Als Beispiel für alle drei Casus des lateinischen Reciprocum, welche hier im Nominativ zu stehen kommen, diene folgender Satz: Petrus te precatur, ut miserearis sui, ut auxilium sibi feras in onere portando, et se in amicum tuum suscipias: icrikid Però endohò bo dinhikienghi eyai, bo duriwò enà, bo dimy enà do erendè. Alle diese Reciproca stehen hier als Nominative bei den Verbis, indem diese die Bedeutung haben: Misleiden erregen, unterstützen werden, angenommen werden.

Dasselbe verbale Reciprocum wird auch gebraucht, wenn zwei Verba in einem Sage sind, welche sich auf dasselbe Subject beziehen und das zweite von dem ersten abhängt, indem dann das zweite als Reciprocum steht, z. B. Peter will gegeifelt sein: suca Però do dibysapri, er ging um getötet zu werden: wicri do dipà.

Drittes Kapitel.

Von der Syntax der Verba.

Die Verba werden in dieser Sprache in Verba Substantiva, Passiva und Neutra gehieilt. Ferner sind die einen einfach, die anderen zusammengesetzt, die einen positiv, die anderen negativ. Von allen diesen soll hier gehandelt werden.

§. 1.

Vom Verbum Substantivum.

Es gibt in dieser Sprache kein eigentliches Verbum Substantivum, sondern dasselbe wird durch die Adjectiva und Substantiva mit vertreten, wobei zu bemerken ist, daß das Prädicat vorangestellt wird, z. B. Gott ist gut: canghi tupā, Paul ist Priester: warē Paulo. Wenn jedoch das Prädicat mit einem Possessiv-, Relativ- oder Reciprocum-Präfix verbunden ist, so wird es gewöhnlich nachgestellt, z. B. Franz ist mein Name: Francisco hidzè, Paul ist sein Herr: Paulo isè, Peter ist sein Vater: Pedro dipadzù. In dem Fall aber, wo mit dem Prädicat ein Genitiv verbunden ist, wird es vorangestellt, obgleich es ein Prädnominalpräfix hat, z. B. isinhā tupā warē der Priester ist Stellvertreter Gottes, serā tupā ro hechi dieses hohe Ding ist das Gotteshaus. Wenn das Prädicat mit einem Demonstrativum, urð oder ighy, steht, so wird es, wenn es auch ein Possessivpräfix hat, bald voran, bald nachgestellt, z. B. dieses Messer ist mein: urð dzudzà, oder dzudzà urð.

Wenn das Verbum Substantivum einen Zustand ausdrückt, so wird dem betreffenden Adjectivum die Silbe de angehängt, z. B. cunhide es ist kalt, canghikiede er ist frank; doch sagt man auch ohne dieses Suffix blos cunhi, canghikie.

Wenn das Verbum Substantivum mit einem anderen Verbum verbunden ist (wie im engl. to be dying), so gebraucht man ità oder natè, welche mit dem Verbum zusammengesetzt werden, z. B. nhuitù er ist (he is eating), sunuitù er schläfst (he is sleeping), inhanatè er ist im Sterben. Soll jedoch etwas ausgedrückt werden, was schon geschehen war, so setzt man nò mit dem Verbum zusammen, z. B. es war schon zerbrochen: bysanò, er war schon geboren: saniò.

Wenn das Verbum Substantivum die Bedeutung: haben, hat, so wird es durch tcohò mit der Präposition mò oder amý gegeben, z. B. tcohò tayù hiamý ich habe Geld, tcohò ami mo hierà ich habe Vorräthe in meinem Hause.

Die Adjectiva vertreten nicht allein die Stelle des Verbum: sein, sondern auch das Verbum: scheinen, mit der Präposition ai oder sò vor der Person, welcher etwas scheint, z. B. canghi urò hiai das scheint mir gut, burè colò sai es scheint ihm unrecht, zu stehlen.

§. 2.

Vom Passivum und Neutrum, Simplex und Compositum.

Viele Verba, welche active Bedeutung haben, werden hier unter die Neutra gerechnet, weil sie kein Passivum bilden können und das Object nur mit einer Präposition zu sich nehmen.

Aus einem Nomen, welches, wie oben gezeigt wurde, die Stelle des Verbum Substantivum vertritt, kann auch ein Passivum gebildet werden, indem man es mit der dem Passivum eigenthümlichen Präposition no verbindet. So bedeutet das Adjectivum cunhi kalt, mit dem Verbum Substantivum kalt sein, und mit der Präposition no als Passivum abgeführt sein, z. B. do cunhi enà ich bin durch dich abgefühlt. Ibuânghe er ist schlecht, buânghecri no dipopò er wurde von seinem Bruder schlecht gemacht (verborben). Nbù Sohn, inhuè sie ist schwanger, inhucri inhà sie ist von ihm geschwängert worden.

So können auch einige Neutra zu Passiven gemacht werden, indem man ihnen die dem Passivum eigenthümliche Präposition no gibt, z. B. bapi geworfen sein, liegen, do bapi enà ich bin von dir geworfen. Idiò eintreten, do idiò enà ich bin von dir eingeführt (eintreten gemacht worden). Doch sind nicht alle Neutra dieser Construction fähig, sondern nur die, deren Handlung durch einen Anderen veranlaßt werden kann. Auch kann man streng genommen nicht sagen, daß sie zu Passiven werden, denn dann müßte das Nomen, welches erst im Nominativ stand, zum Ablativ mit der Präposition von, no, werden; aber in unserem Falle wird der Nominativ nicht verändert, sondern nur der Kasus mit der Präposition no hinzugesetzt, welcher hier mehr Ablativ der Ursache, als des Passivums zu nennen ist.

Alle einfachen Verba dieser Sprache sind einsilbig, und wenn man den ganzen Wortvorrath der Sprache kennte, so würde sich wahrscheinlich zeigen, daß sie durchaus aus einsilbigen Wörtern besteht, welche als Wurzeln dienen, um Composita zu bilden. Gewiß ist, daß die meisten Nomina und Verba, welche mehr als zwei Silben haben, Composita sind. Neben die Bildung dieser Composita kann keine bestimmte Regel gegeben werden; die Uebung muß lehren, sowol die schon gebräuchlichen zu erkennen, als auch neue zu bilden.

§. 3.

Vom Verbum Negativum.

Jedes Verbum kann zu einem Negativum werden durch eins der Suffixe dy oder kie, z. B. dzucà ich liebe, dzucadý oder dzucakie ich liebe nicht. Es läßt sich keine allgemeine Regel darüber geben, in welchen Fällen das eine oder das andere dieser Suffixe gebraucht wird; doch ist darüber Folgendes zu bemerken:

Dy und kie werden ohne Unterschied im Indicativ gebraucht, aber in Antworten gebraucht man nur dy; z. B. willst du gehen? Antwort: ich will nicht widy.

Kie wird stets im Präteritum gebraucht, welches dann seine Endung cri verliert, z. B. er war nicht gestorben: pakie, nicht pacrikie, denn dies würde heißen: er war nicht ganz todt, oder sie waren nicht Alle todt. Aber in Antworten des Präteritum Negativum wird dý gebraucht, ebenfalls ohne cri, z. B. tēdý er ist nicht gekommen, wobei zu bemerken ist, daß die Verba, welche auf te endigen, das Zeichen des Nasaltons (~) über dem e erhalten, wenn dý darauf folgt.

Wenn ein Adverbium oder eine Präposition dem Verbum Negativum vorhergeht, so ist kie gebräuchlicher als dý, z. B. der Knabe weint, weil er seine Mutter nicht sieht: enkè inhuræ, no netçokie dide inhà. Daher wird im Conjunction kie gebraucht, weil dieser Modus stets ein Adverbium vor sich hat.

Im Futurum Negativum ist kie gebräuchlicher als dý, um dieses nicht mit dem di des Futurum zu verwechseln, wenn aber ein anderer Casus, oder ein Adverbium auf das Verbum folgt, kann man auch dý gebrauchen, weil dann keine Zweideutigkeit stattfinden kann, z. B. didý hinhadi ich werde nicht geben.

Im negativen Imperativ oder Prohibitiv bleibt die dem positiven Imperativ eigenthümliche Präposition do weg, und man gebraucht als Negation sowol dý als kie, z. B. widý ewatçá sieh nicht, dikie enadi gib nicht. Im Permissiv aber, welcher do beibehält, ist kie gebräuchlich, z. B. do dikie enà du mögest nicht geben, do pakie du mögest nicht tödten.

Zuweilen wird der Prohibitiv ohne die Negation entweder durch das Verbum pri lassen, gebildet, z. B. do pri mord thu nicht also, do pri ecold stehl nicht, oder durch andere Partikeln, von denen am Ende dieses §. die Rede sein wird.

Die Partikeln des Pluralis a und de werden stets den Negationen dý und kie nachgesetzt, z. B. icotodýà sie stehlen nicht, dzucakièdè wir lieben nicht. Dasselbe gilt von der Partikel di des Futurum, z. B. ecotokièdi du wirst nicht stehlen.

Wenn Nomina als Verba gebraucht werden, so werden sie durch dieselben Partikeln negativ, z. B. hibodzödý urð das ist nicht meine Art, canghikiè hietçä ich bin nicht gut.

Außer diesen zwei gewöhnlichen Negationen gibt es noch einige Partikeln, welche zuweilen denselben Dienst versiehen: 1. cd, wenn das Adverbium inard vorausgeht, z. B. tieri dzò inard hitecò es regnete, deshalb bin ich nicht gekommen; 2. te, wenn etwas verneint wird, was man nicht hofft oder nicht glaubt, z. B. dite er gibt nicht; 3. nori-nè oder abgekürzt ri-nè mit dazwischen gesetztem Verbum dient als Prohibitiv, z. B. noripanè tödte nicht, du sollst nicht tödten, noripanetçä gib mir nicht; 4. no-dewò, ebenfalls mit dem Verbum zwischen sich, wird gebraucht, wenn etwas unwillig negirt wird, z. B. nomýdewò wenn ich nicht genommen hätte, nowidewò wenn ich nicht da wäre; 5. bò damit nicht, z. B. tetçä bo bibýsapri ich bin gekommen, damit er mich nicht schlägt.

§. 4.

Anmerkungen über die Personen, Modi und Tempora der Verba.

Es ist oben gesagt worden, daß die Verba mit den Pronominalpräfixen nach den fünf Conjugationen verbunden werden. Dies ist jedoch nicht immer der Fall, sondern sie nehmen auch das Pronomen Personale als besonderes Wort zu sich, z. B. bibýsapri ich werde geschlagen, kann auch ausgedrückt werden býsapri hietçä; ecold du stiehlst, auch cotò ewatçä. Wenn aber das Verbum in der dritten Person steht, so wird immer das Präfix gesetzt, auch wenn das Subject genannt ist, z. B. inhadè sipà cradzò von wem wurde die Kuh geschlachtet? wo das Subject nicht nur durch cradzò, sondern auch noch durch si ausgedrückt wird. Doch gibt es von dieser Regel folgende Ausnahmen:

Alle Verba, mit Ausnahme derer der fünften Conjugation, lassen gewöhnlich das Präfix der dritten Person weg, wenn sie allein oder am Anfang des Sätze stehen, z. B.

paitù cradzò no carai der Weisse schlachtet die Kuh, tecri er ist gekommen, eicocri er ist genesen. Wenn aber ein Adverbium oder eine Präposition vorangeht, erhalten sie stets das Präfix der dritten Person, wenn auch das Subject selbst noch genannt wird, z. B. morè sipà cradzò hinbadi bald wird die Kuh von mir geschlachtet werden.

Es gibt einige zusammengesetzte Verba, welche die Pronominalpräfixe nicht am Anfang, sondern in der Mitte, vor dem zweiten Theil der Zusammensetzung, haben, wie dies bei den durch regelmäßige Composition verbundenen Substantiven der Fall war, z. B. craráundu schnarchen, hat crarádzunù ich schnarche, craraandu du schnarchst, crarasunù er schnarcht.

Alle Präterita Indicativi verlieren die Partikel cri, wenn ein Adverbium oder eine Präposition vorhergeht, z. B. minehē sitò er kam diesen Morgen, und nicht minehō sitecri; no carai sipà er wurde von dem Weißen getötet. Doch nur im Indicativ, denn im Conjunctiv bleibt cri stehen, obgleich nò vorhergeht, z. B. nò icotocri, oder nò icotocrighi wenn er gestohlen hatte.

Die Partikel proh, welche dem Optativ nachzufolgen pflegt, wird, wenn ein Adverbium oder Casus vorangeht, nach diesem und vor das Verbum gesetzt, z. B. do ighy proh sitè warè wenn doch heute der Priester käme.

Die Redeweise: er kam nachdem ich gegangen war, wird so ausgedrückt: ich ging und dann kam er, oder bevor er kam: wicri hietçā docohò sitè oder sodord sitè oder sord sitè, oder auch: er kam nach meinem Weggang: tecri iwo-bohò hiwi.

Wenn zwei Verba in einem Saze sind, wovon das zweite im Infinitiv steht, so wird es in dieser Sprache ebenfalls im Infinitiv gesetzt, z. B. ich will schlafen: særæ dzundu, es ist schlecht, zu stehlen: burè cotò. Wenn das erste Verbum, welches den Infinitiv regiert, bei dem Romen eine Präposition verlangt, so verlangt es diese auch bei dem Infinitiv, z. B. ich habe die Absicht zu gehen: nhicrm do hiwi. Der Infinitiv nimmt stets dieselben Casus und Präposi-

ditionen, wie das Verbum zu sich, z. B. nhieræ do hiwi mo bechë ich habe die Absicht, in die Pflanzung zu gehen.

Wenn mehre Infinitive zusammenstehen, so werden sie, wie die Substantiva, durch do verbunden, z. B. ich will essen, ausruhen und schlafen: særæ hinħù, do hierachichi, do dzunù. Doch ist es gebräuchlicher, das Verbum zu wiederholen: særæ hinħù, særæ hierachichi, særæ dzunù.

Von den allgemeinen Regeln über den Infinitiv machen die Verba dicendi eine Ausnahme, denn nach diesen steht nicht der Infinitiv, sondern es wird entweder das Gesagte in oratio recta wiedergegeben, mit dem Wort: er sagte, am Ende, z. B. er sagt, daß du tödtest: do pà simè, er sagt, daß er getragen habe: mýtecri simè, oder man hängt an Das, was von einem Andern gesagt worden ist, die Silbe de, z. B. wandýde: er sagt, daß er es nicht habe, wicride sie sagen, daß er gegangen sei.

Eine Ausnahme machen ferner die Verba des Denkens und Meinens. Hier wird Das, was man denkt oder meint, im Indicativ vorangestellt, und dann folgt das Verbum des Denkens oder Meinens mit der Präposition do, z. B. ich dachte, daß es regnete: tidzò do hime, ich gedachte in die Stadt zu gehen: mo era buyē hiwò do dzunæ.

Das Gerundium in di wird nur nach Substantiven der Art gebraucht, z. B. iwd hicold die Art meines Stehlens. Auch gebraucht man es im Conjunction mit der Conjunction bò, z. B. iwd bò icold die Art, wie er stiehlt. Mit den Substantiven der Zeit, der Ursache, des Orts, Werkzeuges u. s. w. gebraucht man das Verbale auf te, z. B. do ighy dzunulè jetzt ist Zeit, daß ich schlafe, no urò icotolè dies ist die Ursache, warum er stiehlt, mode sipatè wo war der Ort seines Todes? idiode sipatè welches war das Werkzeug des Todes (der Lödtung)? sode siniolè welches ist die Art, dieses zu thun?

Das Gerundium in do wird stets durch den Conjunction ausgedrückt, z. B. als ich nach der Pflanzung ging, sah ich eine große Schlange: no hiwi mo bechë, dzubi do wò hochi.

Das Gerundium in dum und Supinum in um wird durch die Präposition do gebildet, oder durch den Conjunction mit der Conjunction bò, daß, ausgedrückt. Die Präposition do wird vorzüglich bei Verbis der Bewegung gebraucht, wenn das Subject in beiden Satzgliedern dasselbe ist, z. B. ebý do emè sai geh um mit ihm zu sprechen, tecri do dibý-sapri binhà er kam um von mir gezüchtigt zu werden, ewi do pà cradzò enà geh um die Kuh zu schlachten. Zu bemerken ist, daß in der dritten Person das Gerundium stets das verbale Reciprocum wird, z. B. tecri do dicold er kam um zu stehlen. Bei Verbis, welche keine Bewegung ausdrücken, kann man, wenn das Subject in beiden Satzgliedern dasselbe ist, entweder das Gerundium mit do gebrauchen, oder es in den Conjunction mit bò verwandeln, z. B. ich arbeite um kräftig zu bleiben: hinate do hicrodi, oder bò hicrodi. In allen andern Fällen wird es stets durch den Conjunction mit bò gegeben, z. B. ich arbeite um etwas zu essen zu haben: hinate bo itçoho ami, du wirst geziichtet, um deine Bosheit zu unterlassen: ebýsapri bo sipri ebuânghetè enà.

§. 5.

Von den gemeinsamen Casus der Verba.

Gemeinsame Casus nennen wir solche, welche bei allen Verbis gebraucht werden können, wenn der Sinn des Sätze es verlangt. Aber da die Casus in dieser Sprache sich nur durch die Präpositionen unterscheiden, so kann man keine allgemeine Regel über die Casus geben, ohne die Präpositionen anzugeben, welche denselben zukommen.

Alle Verba, welche nach sich einen Casus des Ortes auf die Frage wo? oder wohin? haben, nehmen diesen Casus mit der Präposition mò zu sich, z. B. pide mo derà er ist in seinem Hause, wieri mo bechë er ging in die Pflanzung, pehò iwodzù mo imerà das Wasser des Flusses lief durch die Felder.

Alle Verba, welche nach sich einen Casus des Ortes

haben, welcher dem lateinischen *versus* entspricht, nehmen diesen Casus mit der Präposition *mŷ* zu sich, welche dem betreffenden Nomen angehängt wird, z. B. *todi hiborowonhemŷ* er bleibt an meiner rechten Seite. Zuweilen wird noch die Präposition *mo* vorgesetzt: *mo hiborowonhemŷ*.

Der Casus, welcher der Frage *woher?* entspricht, wird durch die Präposition *bò* gegeben, z. B. *tecri bo derà* er kam aus seinem Hause.

Verba, welche einen Casus des Vortheils oder Nachtheils, des Werkzeugs oder Stoffs regieren, werden mit der Präposition *dò* construirt, z. B. *natè hidiohdò* er arbeitet für mich, *burè dzò do ubamanà* der Regen ist verderblich für die Pflanzen, *pacri do udzà* er wurde mit einem Messer getötet, *niocri aribà do bunhà* die Schüssel ist aus Thon gemacht.

Die Ursache der Handlung wird durch die Präposition *ndò* ausgedrückt, z. B. *idzeyà no dibuanghetè* er ist traurig über seine Sünden.

Die Begleitung oder Gesellschaft wird durch die Präposition *dehdò* oder *embohò* ausgedrückt, z. B. *wici sembohò direndò* er ging mit seinen Kameraden, *canghikie ipadzù idehdò dinbunbu* sie betrauert den Vater mit ihren Kindern.

Die Verba, welche eine Hoffnung oder Erwartung ausdrücken, nehmen die Präposition *bâbù* oder *betè* zu sich, z. B. *do todi hibâbù* warte hier auf mich, *sitò icù ibâbù diteri* das Mahl wird für Diejenigen, welche kommen sollen, bereitet, *hinakie ebetè* ich habe nicht gearbeitet in Erwartung deiner.

Die Ursache oder der Gegenstand einer Furcht, Achtung, Scham oder Rücksicht wird durch die Präposition *dzené* bezeichnet, z. B. *tecri idzenè sibý sapri* er kam aus Furcht gezüchtigt zu werden, *sinè radamŷ idzené* wars er schlägt die Augen nieder aus Achtung oder Scham vor dem Priester, *do edzenunhè idzenè ibuanghetè* hütet euch vor der Sünde.

Die Ursache oder der Gegenstand der Sehnsucht wird

durch die Präposition wobohò bezeichnet, z. B. enke vinù iwobohò didè das Kind weint nach der Mutter, hinhan-hikie ewobohò ich sehne mich nach dir.

§. 6.

Von den eigenthümlichen Casus der Verba.

Alle Verba, sowol Passiva als Neutra, verlangen einen Rominativ und außerdem noch andere Casus, welche je nach der Verschiedenheit der Verba durch verschiedene Präpositionen ausgedrückt werden; es sollen daher jetzt die Präpositionen angegeben werden, welche jedes Verbum besonders erfordert.

Man kann viele Casus, welche gewissen Verbis eigen-thümlich sind, aus den in vorstehendem §. gegebenen Regeln ableiten, z. B. für das Verbum di gegeben werden, lässt sich leicht der eigenthümliche Casus aus dem gemeinsamen Casus des Vortheils ableiten, welcher durch die Präposition do gebildet wird. Es sollen daher hier nur diejenigen Casus angegeben werden, welche einigen Verbis eigenthümlich sind, ohne aus jenen allgemeinen Regeln hergeleitet werden zu können.

Alle Passiva verlangen den Ablativ der handelnden Person mit der Präposition nd, z. B. pacri no dumarà et wurde von seinem Feinde getötet.

Einige Verba nehmen den Casus des Objects mit der Präposition dò zu sich, nämlich: beba das Vieh anbinden, bidzonerada trauern, bytd huren, ede überdrüssig werden, yacd sich eekeln, marä kämpfen, mepedi verleumden, neyentà wünschen (mit einem Verbum zum Object), nhæhi loskaufen, nhicord nicht wollen, ubete erkennen, ubi sehen, mit allen seinen Compositis, ubukeri Schlimmes vorbedeuten, uoà lieben, vibò speien, ukembi sich irren, unà vertheilen, und zu machen verstehen, upebawi untersuchen, gedenken, use sich freuen, utçotçohò spotten, uwani nöthig haben, brauchen, wi werden, lateinisch evadere, windù wagen, woroyentà bewundern, anstaunen, woronè übersetzen, auslegen.

Einige Verba nehmen zwei Casus, beide mit der Präposition dò, zu sich, wie cotò stehlen, crikie bitten, erekidi fragen, keicò verbergen, kendè benachrichtigen, uprè lügen, worobý erzählen, z. B. sode akeicò do ebuānghetè do warè warum verhehlst du deine Sünden dem Priester?

Die Verba ipabò bekennen und me sagen, mit allen ihren Compositis, verlangen zwei Casus, den der Sache mit dò, den der Person mit ai oder sò, z. B. suipabò do di-buāngheitò sò wardè er bekannt seine Sünden dem Priester.

Die Verba nusi mit Demand über eine Sache verhandeln, und re sich ergürnen, verlangen zwei Casus, den ersten der Person mit dò, den zweiten der Sache mit nò, z. B. dzunusi do warè no hipiwonhè ich verhandelte mit dem Priester wegen meiner Heirath, hirè édoho no ibuānghetè ich zürne mit dir wegen deiner Sünden. Das Verbum nusi wird zuweilen auch mit der Präposition sò anstatt dò gebraucht, und das Verbum re mit der Präposition mò anstatt nò.

Die Verba, welche widerstehen, sprechen, ansehen u. dgl. bedeuten, nehmen das Object mit der Präposition ai oder sò zu sich, z. B. banhè der Sonne oder dem Feuer ausgesetzt sein, benhè erklärt werden, bæwi oder betè mit dem Körper nähern, bý nachemand suchen, oà nachemand rufen, cuhè überemand ungeduldig werden, dò angreifen, dè oder idjè begegnen, ità schmackhaft sein, itù angenehm sein, maridzà Krieg führen, mepedi verleumden, myñheda Nachricht gebracht werden (den Abwesenden), ne ansehen, mit allen seinen Ableitungen, neyentà wünschen (mit einem Substantiv zum Object), netonghi nöthig sein, nhikienghi Schmerz oder Mitleid erregen, perè erzählt werden, peretò genannt werden, potù furchtbar sein, raëbdò mit der Hand winken, tohà mit der Hand gezeigt werden, todi voremand sein, tuyò spotten überemand, unù schmerzen, wine mit dem Kopfe winken, wonhù aufemand eifersüchtig sein, welches Verbum indeß auch zuweilen die Präposition mò anstatt sò zu sich nimmt.

Verba, welche eine Handlung anzeigen, die ihrer Natur

nach mit einem Anderen gethan wird, nehmen diese andere Person mit der Präposition dehdò zu sich, z. B. cropobò kämpfen, inhæhi Frieden schließen, tu sich unterhalten, ui ehebrechen, piwonhè heirathen, ponhè Unzucht treiben, ungu-wonhè sich verloben, wodicò kämpfen.

Einige Verba nehmen den Casus des Gegenstandes oder des Orts mit der Präposition mò zu sich, z. B. andi dusfen, babæ anhängen, badi angeklebt sein, bahè überdrüssig werden, bohè in etwas unterrichtet werden, tu über etwas sich unterreden, unæ träumen. Hierher gehört auch re sich er-gürnen über etwas.

Einige Verba, welche eine Entfernung von einer Sache oder Person ausdrücken, nehmen die Präposition bò zu sich, z. B. nabeteç von Jemand vergessen werden, nembaç seinen Platz verändern, nhedè Jemand entfliehen, sudà in eine Sache dazwischentreten, ui ehebrechen, wonghebý sich vertirren.

Das Verbum eicò brauchen, bedürfen, verlangt die Präposition aibý nach sich, z. B. dzueico saibý bodzò ich brauche eine Art.

Anm. Einige Verba gehen nach zwei verschiedenen Regeln, indem sie zwei Casus nach sich haben. So gehen die Passiva nach der ersten Regel, indem sie für die handelnde Person die Präposition nò ersodern und außerdem noch einen Casus der Sache annehmen können, wie obige Regeln zeigen; so steht bei iù, sich unterreden, der Casus der Person mit der Präposition dehdò, und der Casus der Sache mit der Präposition mò; ui ehebrechen, hat dehdò für den Mitschuldigen, und bò für den beleidigten Ehegatten.

Viertes Kapitel.

Bon der Syntax der Participien.

Die Passiva haben zwei Participien auf ri, das eine in activer, das andere in passiver Bedeutung. Die Neutra haben nur Ein Partic平ium activi auf ri, und alle diese Participlia entsprechen den lateinischen Participlien auf ans, ens.

Das Partic平ium activi auf ri kann auch von Adjectiven und Substantiven, welche zu Verbis werden, abgeleitet werden, so wird vom Adjectivum canghi gut, dicanghiri der, welcher gut ist, gebildet, von era Haus, derari der, welcher Herr des Hauses ist.

Ebenso kann das Partic平ium passivi auf te von Substantiven und Adjectiven mit verbaler Bedeutung abgeleitet werden, z. B. von canghi: canghitè etwas Gutes, von buanghè bòs: buanghetè etwas Böses. Zuweilen werden beide Endungen mit demselben Worte verbunden, z. B. di-canghiteri Das, was gut ist, dibuangheteri Das, was bös ist.

Die Participlia activa der Neutra und die Participlia passiva regieren dieselben Casus wie die Verba, von denen sie abgeleitet sind, z. B. Pedro ducari do tupá Peter, welcher Gott liebt, udzà didiri no warè das von dem Priester gegebene Messer, adje sipacrite no hirende das von meinem Kameraden erlegte Wild.

Die activen Participlia der Passiva, und die passiven der Neutra regieren den Genitiv, z. B. warè dudiri udzà der Priester, der Geber des Messers, icrikiè Paulo das von Paul Erbetene.

Anstatt dieses neutropassiven Partic平iums auf te gebraucht man zuweilen den Infinitiv, z. B. didy hicrikiè

anstatt hicrikiètè, Das, was ich gebeten habe (oder meine Bitte) ist nicht gewährt worden.

Wenn ein Particium in einem Sage ist, so steht stets der Nominativ vor demselben, z. B. warè dudiri, cradzò dipari, uro hierikiètè.

Die Participia auf ri können auch Comparative und Superlative werden, Comparative mit der Präposition bò, wie die anderen Adjective, Superlative mit den Adverbien erubý oder widd; doch stehen diese vor der Endung ri, z. B. ducacrubýri, oder ducawiddri amantissimus.

Fünftes Kapitel.

Bon der Syntax der Präpositionen.

Es ist nicht nöthig, über die Casus der Präpositionen etwas zu sagen, da die Casus nicht durch die Endungen des Nomen, sondern eben nur durch die Präpositionen unterschieden werden. Es genügt daher hier, ihre Bedeutung und ihren Gebrauch anzugeben, nebst den verschiedenen Pronominalpräfixen, deren sie fähig sind, wie die Nomina.

Die Präpositionen, welche hier ohne besondere Bemerkung erwähnt werden, folgen der Regel einer der fünf Abwandlungen, und nehmen in der dritten Person stets das Präfix an, der Gegenstand, auf welchen sie sich beziehen, mag dabei stehen oder nicht, wie dies beim Nomen gesagt wurde. Bei denen, welche von dieser allgemeinen Regel abweichen, wird jedesmal die Abweichung angegeben werden.

Ai zu, gegen, gehört zur zweiten Abwandlung, und lautet mit den Präfixen Sing. hiai, eyai, sai, Plur. (excl.) hiaide, (incl.) kaidzà, oder kai, eyaidzà, saidzà. Wenn in

der dritten Person die Person selbst dabei steht, lautet es Sing. und Plur. sd, z. B. sd tupa zu Gott.

Aiby von, wird nur mit dem Verbum eicò nöthig haben, gebraucht. Es geht nach der zweiten Abwandlung.

Amý bei, gegen (mit Personen), z. B. tcohò tayù hiamy ich habe Geld bei mir. Geht ebenfalls nach der zweiten Abwandlung.

Bãbù oder betè zu, auf (Hoffnung), nach der ersten Abwandlung, z. B. todi ibãbù oder ibetè dipopò er wartet hier auf seinen Bruder.

Bendo unter, mit Pronomen hiebendò, sobendò, z. B. sobendò hipitè unter meinem Neß.

Bò aus, von, wegen, nach der ersten Abwandlung, z. B. wieri bo hierd er ging aus meinem Hause, inhaeri cubò er starb für uns. In der dritten Person nimmt es, wenn das Substantiv dabei steht, nicht das Pronominalpräfix an, sondern heißt nur bò.

Dehò mit, nach der ersten Abwandlung, z. B. natè idehò dipadzù er arbeitet mit seinem Vater.

Dò zu, Zeichen des Accusativs und Dativs. Mit den Pronomen lautet es hidiohò, edohò, idiohò, Plur. hidiohode oder eudohò, edoho, idioho, im Reciprocum didohò. Wenn das Substantiv dabei steht, sagt man nicht idiohò, sondern bloß dò, z. B. dici do ide er gab seiner Mutter, dici idiohò er gab ihm.

Dzenè aus Furcht, Achtung oder Scham, nach der ersten Abwandlung, z. B. tecri idzenè dumarà er kam aus Furcht vor dem Feinde.

Embohò mit, nach der zweiten Abwandlung, z. B. wieri sembohò dibyræ er ging mit seinem jüngeren Bruder.

Mandi mit (Last, Auftrag, Mühe), nach der zweiten Abwandlung, indem den Präfixen derselben ein a zugesetzt wird, wie schon in der Formenlehre erwähnt wurde, z. B. tecri samandi cramemù oder samandi cabarù er ging mit einer Kiste (sie tragend) oder mit einem Pferde (es führend).

Mý gegen, an, nach der Seite, erhält keine Präfixe,

sondern wird dem Nomen angehängt, z. B. bendomŷ nach der Seite des Hügels, hiwordomŷ an meinen Rippen. Von dieser Präposition ist die andere: amŷ abgeleitet, welche oben in wenig verschiedener Bedeutung erwähnt wurde. Man könnte daher auch sagen, daß mŷ mit den Pronominalpräfixen nach der zweiten Abwandlung geht, indem es, wie mandi, nach den Präfixen ein a einschiebt, z. B. hiamŷ, eyamŷ u. s. w.

Mo in, zu, auf, z. B. mò erà in dem Hause, in das Haus u. s. w. Mit den Präfixen lautet es: hidiomò, edomò, idiomò, Plur. hidiomode oder eudomò, edomoa, idiomoa, Recipr. didomò. Wenn in der dritten Person das Substantiv dabei steht, sagt man blos mò, nicht idiomò.

Nò von, wegen, z. B. niocri no caràl es wurde von dem Weißen gemacht. Mit den Präfixen lautet es: hinħà, enà, inhà, Plur. hinħade oder cunà, enað, inħað, Recipr. dinahò. In der dritten Person sagt man, wenn das Substantiv dabei steht, nur nò, nicht inhà.

Peneħò vor, in Gegenwart, nach der ersten Abwandlung, z. B. inhà ipeneħò warè er starb in Gegenwart des Priesters.

Prodenħè, prodenħémŷ über, außer, jenseits, wird ohne Präfix mit dem Nomen gebraucht.

Sò siehe Ai.

Wobohò nach, hinter, nach der ersten Abwandlung, z. B. wieri iwobohò er ging hinter ihm.

Wonheħè unter, unterhalb, nach der ersten Abwandlung, z. B. mò iwonheħè pŷċa unter der Bank. Zu bemerken ist, daß wobohò sowie bendò die Präposition mò noch vor sich nehmen.

Anm. Die Präpositionen, deren Reciprocum nicht besonders angeführt wurde, folgen in Bildung derselben der allgemeinen Regel.

Sechstes Kapitel.

Bon der Syntax der Adverbien.

§. 1.

Eintheilung und Bedeutung der Adverbien.

Die Adverbien dieser Sprache werden in vier Classen eingetheilt. Zur ersten Classe gehören diejenigen, welche zu Anfang des Sätze gesetzt zu werden pflegen, zur zweiten diejenigen, welche am Ende eines Nomen oder Verbum stehen, mit welchem sie zusammengesetzt sind, zur dritten solche, welche nach einem Worte im Sätze ihre Stellung zu erhalten pflegen, zur vierten endlich die übrigen Adverbia.

Adverbia der ersten Classe.

Folgende Adverbia stehen zu Anfang des Sätze: bibile nur, býdird sogleich, homodè wo, codordò bevor, bis, cohò so, cohodò nein, keineswegs, dordò dann, idiohode wozu? modè wo? wohin? mori, morinò so, auf diese Art, nò wenn, nori-nè lat. ne, Adverbium des Verbietens, ri-nò dass., saidè wozu, wohin, sode warum, sodeyò wie oft, mit einem Verbum sode-yò, j. B. sodeecotò yò wie oft hast du gestohlen? — sord während.

Adverbia der zweiten Classe.

Folgende Adverbia werden einem Nomen oder Verbum angehängt:

Aempri oder pribæ gänzlich, und mit einem Verbum Negativum auf kie: durchaus nicht, keineswegs, j. B. dikiem-pribæ er hat durchaus nichts gegeben, neæmpripi blos zu-sehen, müßig gaffen.

Baræ von neuem, z. B. niobaræ anfangen gemacht zu werden.

Beipri plößlich, z. B. inhàbeipri er starb plößlich.

Bendò insgeheim, z. B. mýbendò insgeheim führen.

Chè neulich, von neuem, z. B. nioche von neuem gemacht werden.

Chi bis dahin, z. B. mo rohòsiwichi er ging bis dahin.

Co nicht, wird nur gebraucht, wenn das Adverbium inárò vorausgeht, z. B. inárò sitecd deshalb ist er nicht gekommen.

Cohò umsonst, ohne Ursache, z. B. tecoho er kam zu seinem Vergnügen, dicohò umsonst, freiwillig geben; es heißt auch: absichtlich, z. B. pacohò mit Absicht tödten.

Cri schon, dient zur Bildung des Präteritums, z. B. diceri er hat schon gegeben.

Dedi, didi, dedè nahe, in der Nähe, z. B. mededi ins Øhr sagen, todidedi sich nähern.

Dý nicht, z. B. medý nicht sprechen.

Dinki von weltem, z. B. netçodinki von weitem gesehen werden.

Hehè sanft, allmälig, ein wenig, z. B. wihehè langsam gehen, do tibehè er geht ein wenig vor.

Hò absichtlich, mit Fleiß, z. B. pahò absichtlich tödten.

Honè gerade aus, z. B. wihonè gerade aus gehen.

Idade fortwährend, öftsig, z. B. nateidadè öftsig arbeiten.

Idzä wahrhaft, gänzlich, z. B. teidzä gänzlich kommen.

Idzädzä umsonst, ohne Ursache, z. B. poidzädzä ohne Ursache geschlagen werden.

Inghi wenn, z. B. wiinghi wenn er gehen wird.

Yewò umsonst, z. B. diyewò umsonst geben.

Yò häufig, oft, z. B. teyò öfters kommen.

Kie nicht, z. B. cotokiè nicht stehlen.

Kiehdò zuerst, z. B. disakiehdò der Erstgeborene.

Mæhæ mehr, ferner, z. B. wimæhæ weiter gehen.

Ne siehe, z. B. ighynè siehe da ist er.

Peipè oder pepè brockenweis, in Stücken, z. B. pot-peipè in Stücken zerschneiden.

Rerè wenig, z. B. tirerè wenig vorwärtsgehen.

Ronè fortwährend, unaufhörlich, z. B. poronè fortwährend schlagen (z. B. Wäsche).

Tà bevor, z. B. tetà hibò er kam bevor ich gekommen war.

Tçä verb, dicht, z. B. tatça dicht verbinden.

Tò oft, zum Ueberdrusß, z. B. metò zum Ueberdrusß sprechen.

Wonhè wohl, gut, z. B. mewonhè gut sprechen.

Woronè deutlich, z. B. meworonè deutlich sprechen.

Adverbia der dritten Classe.

Folgende Adverbia werden nie zu Anfang eines Sazes gebraucht, sondern verlangen immer ein Wort vor sich: crubý fehr, cunè vielleicht, docohò oder cohò dann, kidè vielleicht, stets am Ende des Sazes, z. B. morè sitè mo hierà kidè vielleicht kommt er bald in mein Haus; zuweilen wird cunè und kidè zusammen gebraucht, z. B. morè sitè cunè kidè vielleicht kommt er bald, — proh o wenn doch!

Adverbia der vierten Classe.

Folgende Adverbia werden ohne Unterschied im Saze gebraucht: berò gewiß, wie gesagt, z. B. berò wandi ich habe schon gesagt, daß es nicht gibt; — boighò von hier, borohò von da, bournò dass., cananekidè schnell, caratçì morgen, catçì anderswo, catçihò hierher, cayadè um Mitternacht, cayahò gestern, cayahohò vorgestern, ehevorgestern, cayapri am Tage, cayéhohò übermorgen, damà fern, damákiè nahe, dehëtçi dort, do ighò heute, jetzt, do ighòdi von jetzt an, fernerhin (wenn es mit anderen Wörtern zusammensteht, wird di ans Ende gesetzt, wie beim Futurum gelehrt wurde), do ighòchi bisher, do ighòdzâ bald, alsbald, homo, homoberò fürwahr, homodi wohl, gut, homodirodi so wird es

sein, homono ist es so? homorokidè vielleicht ist es so, homotè wie sollte es, keineswegs, ibd von da, yemÿ aufwärts, oben, kenhè vormals, vor Alters, kieretù bei Anbruch der Nacht, mani weit, fern, minehë heute früh, mohotçä vergebens, mo ighÿ hier, moighÿdzä gerade hier, moighÿchi bis hierher, moighÿnè siehe da, morð, morecù, bald, sogleich, mord so, mord, morond genug, morohd dort, dorthin, radamÿ nieder, unterhalb, innerhalb, saibamÿ unten, jenseits, sambÿyë in Wahrheit, sinekiè im Verborgenen, tudenhè ehemals, udjeinghi wann? wipokiè schief, quer, woibiho nur, woromÿ von hinten.

Anm. 1. Einige Adverbia der Zeit oder des Orts stehen zuweilen mit der Präposition mò, z. B. mo yemÿ oben, mo cayade um Mitternacht.

Anm. 2. Zuweilen werden die Adverbia als Verba gebraucht, z. B. sode ewatçä bo epà was hast du gethan, daß du geschlagen worden bist?

§. 2.

Von einigen in dieser Sprache gebräuchlichen Partikeln.

Es gibt gewisse Partikeln, welche für sich allein nichts bedeuten, aber, mit einem Verbum oder Nomen verbunden, entweder die Bedeutung desselben erweitern, oder ihm eine gewisse Kraft oder Zierlichkeit verleihen, und deshalb auch Adverbien genannt werden können, in sofern sie sich sehr der Bedeutung der Adverbien nähern. Alle diese Partikeln werden dem Wort, zu welchem sie gehören, angehängt; es sind aber folgende:

A am Ende eines Verbums oder Nomens bedeutet eine Mehrheit von Menschen, z. B. wanhereà Landhaus von Mehren, icotoa die Leute stehlen, man steht.

Bæ wird dem Indicativ, zumal im Negativum, angehängt, z. B. býdirð hiwibædi sogleich werde ich gehen, tekiebæ er ist nicht gekommen.

Bd an Verbis bedeutet durchaus, ohne Ausnahme, z. B.

pedabò gänlich entzwei gehen, sodaß nichts ganz bleibt, inhabò Alle ohne Ausnahme umkommen.

Chi wird an Wörter gehängt, welche ein Sprechen, Schreien, Fragen bedeuten, z. B. sodechi was sagt er? was gib's Neues? morochi sime so sagt er.

Cù an Adjectiven bedeutet die Art und Weise, z. B. banarecù furchtsam, kÿdicù rostig.

De, ohne Accent, wird zuweilen der Zierlichkeit wegen an Verba gehängt, besonders solche, die sein, stehen, liegen u. s. w. bedeuten, z. B. pide er ist hier, bade sie sind hier. Es dient auch dazu, ein Nomen zum Verbum zu machen, z. B. bucûde es ist weiß. Auch bezeichnet es die Größe oder Entfernung, z. B. nerûde großer Haufen, buhéde fernes Licht.

Dè, mit Accent, ist das Zeichen der Frage, z. B. sudzadò eri wem ist dies Messer? Auch bezeichnet es die Rede eines Andern, z. B. wandydè er sagt, daß es nicht gibt.

Dò an Verbis drückt die Vollendung aus, z. B. nhudocri er aß auf, nhadocri er starb völlig.

Hý wird oft in Antworten gebraucht, wenn die Antwort aus einem einzigen Worte besteht, z. B. dzucáhý ich liebe.

Nid an Verbis zeigt an, daß die Handlung schon geschehen war, z. B. býsániò es war schon zerrissen, dahiniò er war schon hier.

Ri wird zuweilen der Zierlichkeit wegen an Fragen angehängt, z. B. soderi icold warum hat er gestohlen? auch bedeutet es, die Handlung nach einer andern Seite hin thun, z. B. wiri nach der andern Seite hin gehen, neri nach der andern Seite hin sehn.

Rò ist ebenfalls eine Partikel der Zierlichkeit, z. B. bo hiwirò ich will gehen, soderò warum?

Ru drückt eine Gewohnheit aus, z. B. colirù ein Räuber, der zu stehlen gewohnt ist, arancrerù verschämt.

Te Zeichen des Plurals bei den Namen der Verwandtschaft, z. B. ippotò die älteren Brüder, uidzitò die Frauen.

Tò bildet Frequentativa, z. B. metò oft sprechen, cri-kietò wiederholt bitten.

Wò drückt einen Ueberdruß des Sprechenden aus, z. B.
sodewò was ist das? yacawotçä ich bin wol ein Hund?

Es gibt noch andere Partikeln, welche auch für sich allein nichts bedeuten, sondern nur in Verbindung mit einem Nomen oder Verbum Bedeutung erhalten, aber diese gehören zu anderen Redetheilen, und es ist von ihnen schon bei den Pronomen, Adjektiven, Verben, Participien oder Präpositionen die Rede gewesen.

Siebentes Kapitel.

Bon den Interjectionen.

Ueber diesen Redetheil ist nichts zu sagen, als ihre Stellung zu bestimmen. Sie werden aber meistens allein gebraucht, und solche, welche in einem Saze ihren Platz erhalten, werden zu Anfang desselben gesetzt.

Agà, aganori ach! wehe! (von Frauen) amù fort! (ebenfalls von Frauen) ari fort! (von Männern) bò o! cuhè o!
ha! hè ach! wehe! hohò o! ach! (von Frauen) hombrò wehe!
yà wohl! yahè o weh! (von Männern) yuh, yuhjà,
yuhyà-reid hui! pfui! Ausruf der Verwunderung, des Abscheus,
der Freude u. s. w. mehi auf! wohl! wird stets mit einem
Verbum verbunden, z. B. brocàmehi komm schnell! — nenè,
oder enè enè gut! Ausruf der Zustimmung, ræmý ach! wehe!
(von Frauen) sodewò he! was soll das? was gibt's?

Achtes Kapitel.

Von den Conjunctionen.

Die copulativen Conjunctionen sind: bæ und, welches, wie das lateinische que, dem Worte angehängt wird, z. B. mybæ bodzò, mybæ udzà er trug die Art und das Messer.

Dehè oder no dehè, abgekürzt node und, auch, steht stets am Ende des Satzes, z. B. wici Paulo no dehè Paul ist auch gegangen; zuweilen wird no und dehè getrennt: Siwi no Paulo dehè.

Mori, morì sowol — als auch.

Disjunctive Conjunction ist bohd oder. Es wird am Ende der beiden Satzglieder, welche es theilt, wiederholt, z. B. erae bohd, tidzi bohd entweder Mann oder Weib.

Causalconjunctionen sind: nò weil, bò damit, nori weil.

Adversative Conjunctionen sind: ibond jedoch, nerù aber (stets am Ende des Satzes), proh obgleich, hat stets nerù oder ibond nach sich, z. B. pa proh hietçā bo hikendete, ibond hikendekie oder hikendekie nerù, wenn sie mich auch tödten, werde ich doch nichts sagen.

Illativconjunction ist: inard deshalb.

Diese Conjunctionen werden in präpositive und subjunctive getheilt, erstere stehen voran im Sätze, wie mori, nò, bò, nori, ibond, inard, die subjunctiven stehen nach einem Nomen oder Verbum, oder am Ende eines Satzes, wie dehè, bæ, bohd, nerù, proh.

Neuntes Kapitel.

Bon der Syntax der verschiedenen Nedertheile unter sich.

Das Verbum steht gewöhnlich vor dem Subject, ausgenommen, wenn das Pronominalpräfix selbst das Subject ist, z. B. dzucā ich liebe, oder wenn gefragt wird, denn dann steht das Subject vor dem Verbis neutris, z. B. adjē icold wer hat gestohlen? So auch im Particípium adjē diwiri wer ist gegangen? Wenn das Verbum ein Passivum ist, so geht in Fragsätzen der Ablativ mit der Präposition nd voran, z. B. inhadē sipā von wem wurde er getötet? Dieselbe Ordnung wird in der Antwort beibehalten: hinhā sipā von mir (wurde er getötet). So muß auch gesagt werden, wenn nach einem Grund, Werkzeug oder Stoff der Handlung gefragt wird, indem dieser dann mit der Präposition dd vorangeht, z. B. idioddē sipā womit wurde er getötet?

Wenn ein Adjectivum mit einem Substantivum verbunden ist, so steht es nach demselben, z. B. diceri udzā yachi das große Messer wurde gegeben.

Ausgenommen hiervon ist, wenn das Adjectivum in verbaler Bedeutung (im Prädicat) steht denn dann wird es, wie andere Verba, vorangestellt, z. B. yanē udzā das Messer ist scharf.

Nach dem Verbum und dem Subject kommt das directe Object, und dann die übrigen Casus mit ihren Präpositionen. Zu bemerken ist, daß bei den Verbis neutris das directe Object derjenige Casus ist, welcher bei einem Neutro-activum unserem Accusativ entspricht, oder welcher im Deutschen zunächst nach dem Verbum gesetzt wird, z. B. icold gorā do tayū hidiohd der Neger hat mir das Gelb gestohlen, ire

hidiohd mò sudzà er hat sich mit mir wegen seines Messers gezankt. Beim Passivum ist der zunächst folgende Kasus der Ablativ des Handelnden, z. B. perecri worobý no warè hiai es wurden mir von dem Priester Reueigkeiten erzählt.

Von der Stellung der Adverbien war oben (Kapitel 6) die Rede.

Der Indicativ geht gewöhnlich vor den übrigen Modis voran, ausgenommen die Verba der Bewegung, welche zuweilen nach dem Gerundium stehen, z. B. do pà adjè iwd er ging um Wild zu tödten, do inatè sitè et kam zum Arbeiten.

Wenn ein Verbum als Infinitiv oder mit der Conjunction: daß, von dem anderen abhängt, so steht auch in dieser Sprache der Infinitiv, und wird wie ein Nomen konstruiert. Er kann als Nominativ dienen, z. B. netçò siwi hinha ich wußte, daß er ging, oder sein Gehen war von mir gewußt, aber auch als ein anderer Kasus mit der Präposition, welche das vorangehende Verbum verlangt, z. B. nhicræ do hiwi ich will gehen. Zu bemerken ist, daß das im Infinitiv stehende Verbum dieselben Kasus, wie das Verbum finitum regiert, z. B. nhicræ carai do icotò do hiwanherè der Weise will mein Landhaus bestehlen.

Die Art, wie die übrigen Redeteile, wie Participien, Präpositionen, Interjectionen und Conjunctionen, gesetzt werden, wurde schon oben bei den betreffenden Kapiteln gezeigt, und der Gebrauch muß das Weiterlehrte lehren.

Literatur:

1. Maniani, P. Luiz Vicençio
*Arte de Grammatica da Lingua Brasilica da Nação
Kiriri, composta pelo ...* (Lisboa 1699). [Orig. d. ms. Ms. !!]
[Segunda Edição. Rio de Janeiro 1877. (Kipeu-Dialekt)]
2. Bernardo de Nantes, R. P. Fr.
Catecismo da lingua Kiriri, composto pelo ...
(Lisboa 1709)
... publicado de novo por Julio Platinius. Edição
facsimilur. Leipzig 1896. [Dzubucua-Dialekt]
3. Maniani, P.
*Catecismo da doutrina christã na lingua Brasilica
da nação Kiriri.* (1697/8).
4. Flulan, Lucien
*Mémoires pour servir à l'établissement d'une grammaire
comparée des dialectes de la race Kiriri.*
Biel. Ling. Américaine, t. XX, Paris 1897. [Errata s. 5., p. 148, n. i.]
5. Soeje, C. H. de
Das Kiriri, Nordost-Brasilien!.
(Journal Soc. des Américanistes, n.s. tome XIV, Paris 1932,
pp. 147 - 178).
6. Martius, C. F. P. von
*Beiträge zur Ethnographie und Spracherkundung Amerikas
zumal Brasilien, II,* Leipzig, 1867. [Dial. von Pedra Branca
und des Salvija, loc.]

**RETURN TO ➔ CIRCULATION DEPARTMENT
202 Main Library**

TO	202 MARY ST.	
LOAN PERIOD 1	2	3
HOME USE		
4	5	6

This may be recalled after 7 days

ALL BOOKS MAY BE RECALLED AFTER 7 DAYS
1-month loans may be renewed by calling 642-3405
6-month loans may be recharged by bringing books to Circulation Desk
Renewals and recharges may be made 4 days prior to due date

DUE AS STAMPED BELOW

UNIVERSITY OF CALIFORNIA, BERKELEY
FORM NO. DD6, 60m, 3/80 BERKELEY, CA 94720 PS

U.C. BERKELEY LIBRARIES



C109334934

